Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 268. Breslau, Sonnabend den 15. November 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 (Gesetzsammlung S. 142), die Allerhöchsten Kabinets-Ordres vom 25. Mai 1820 (Gesetzsammlung S. 79) und vom 28. Juni 1827 (Gesetzsammlung S. 83) und die Verordnung vom 13ten Mai 1840 (Gesetzsammlung S. 127) bringen wir hiermit in Verfolg unserer Bekanntmachung vom 13. August 1840 (Amtsblatt S. 144) Folgendes in Erinnerung:

1) In allen Fällen, wo etwas nach Maaß oder Gewicht verkauft wird, darf die im Inlande erfolgende Ueberlieferung nur nach preußischem, gehörig gestempelten Maaße oder Gewichte erfolgen. Ist im Vertrage ein fremdes Maaß oder Gewicht verabredet, so muß dasselbe bei jener Ueberlieferung auf preußisches Maaß oder Gewicht reducirt werden. Durch Uebertretung dieser Vorschriften macht sich nicht bloß der Verkäufer, sondern auch der Käufer straffällig.

2) Alle Gewerbtreibende, welche ungestempeltes Maaß (z. B. schlesische Ellen) oder Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf von Waaren in ihrem Gewerbebetrieb dient, besitzen oder gebrauchen, machen sich schon dadurch straffällig und dürfen bei der Behauptung des Privatgebrauchs in ihrer eigenen Wirthschaft zur Entschuldigung nicht gehört werden.

3) Alle öffentlichen, sowohl Staats- als Gemeinde-Behörden und Beamten, so wie Alle, welche zur öffentlichen Beglaubigung des Maaßes oder Gewichts bestellt sind, wie Feldmesser, Holzmesser, Kornmesser, Vorsteher öffentlicher Waagen u. s. w. dürfen sich bei ihren Geschäften nur preußischer, gehörig gestempelter Maaße und Gewichte bedienen, auch andere in ihren Geschäfts-Lokalen nicht dulden.

4) Die Polizei-Behörden sind verpflichtet, die Maaße und Gewichte, wonach öffentlich verkauft wird, oft zu untersuchen und die in den Gewerbs-Localen und auf den Marktstellen vorhandenen Maaße und Gewichte fortwährend zu überwachen, die dabei aufgefundenen ungestempelten Maaße und Gewichte jedesmal in Beschlag zu nehmen und die Contravenienten zur Untersuchung und Bestrafung zu ziehen.

5) Von allen wegen Maaß- und Gewichts-Vergehungen eingehenden Geldstrafen gebührt den Denunzianten, auch wenn sie nicht Beamte sind, die Hälfte.

Breslau, den 19. October 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 13. November. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Kreis-Physikus, Dr. Anton Felix Gröbenschütz in Grünberg, zum Regierungs- und Medizinal-Rath bei der Regierung in Stettin zu ernennen; und dem praktischen Arzt Dr. Bernhard Erbkam hierselbst den Charakter eines Sanitäts-Raths beizulegen.

Der bisherige Privat-Docent, Dr. Hesse in Königsberg, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität daselbst; und der bisherige Privat-Docent, Dr. A. W. Hofmann, zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität in Bonn ernannt worden.

Bei der am 12. November fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 92ster königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlrn. auf No. 4237 in Berlin bei Burg; 2 Gewinne zu 2000 Rthlrn. fielen auf No. 9672 und 68074 nach Breslau bei Holschau und nach Königsberg i. d. N. bei Jacobi; 21 Gewinne zu 1000 Rthlrn. auf No. 1958 3638 4494 10947 16480 17979 24561 27206 34539 35022 35638 40283 43514 55878 56666 64350 68776 69274 76896 78275 und 83879 in Berlin 2mal bei Matzdorf, 2mal bei Moser und bei Seeger, nach Breslau bei Bethke und 2mal bei Schreiber, Danzig bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Frankenstein bei Friedländer, Halle bei Lehmann, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Neisse 2mal bei Jäkel, Neumarkt bei Wirsieg, Nordhausen bei Schlichteweg, Posen bei Bielefeld und nach Trier bei Gall; 40 Gewinne zu 500 Rthlrn. auf No. 3906 8172 8742 9523 11404 16440 18633 19643 19838 21471 23513 23856 25371 25822 28711 29370 29558 31583 33716 35308 39337 43048 43189 45206 47073 53000 53347 54453 61214 67206 67337 68138 68522 70593 71749 72362 74279 78155 78938 und 79185 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Burg, bei Meyer und 4mal bei Seeger, nach Bielefeld bei Honrich, Breslau bei Bethke, 2mal bei Holschau und 6mal bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln 3mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Liegnitz bei Leitgebel, Marienwerder bei Bestvater, Memel bei Kaufmann, Minden bei Wolfers, Naumburg bei Vogel, Neisse bei Jäkel, Ostrowo bei Wehlau, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Wilsnach, Stolpe bei Pflughaupt und nach Stralsund bei Claußen; 59 Gewinne zu 200 Rthlrn. auf No. 1451 3982 4779 5667 7582 7851 9210 9434 12315 14020 14404 14891 16061 16410 17856 18006 18479 20431 21817 24115 25887 26086 27185 28074 29526 31169 32340 35662 35692 36239 36835 37138 38893 38944 46082 47238 47449 48001 49478 50584 51444 51567 54217 56953 60934 61296 64404 66397 68027 68077 69431 77131 78167 79263 81426 81691 81701 81952 und 84147.

(A. Pr. Z.) Nach zuverlässigen Nachrichten aus Posen sind daselbst am 8ten d. M. 25 Personen wegen dringenden Verdachts der Theilnahme an gefährlichen communistischen Umtrieben verhaftet. Mit Ausnahme eines Buchhändlers gehören die Angeschuldigten sämmtlich den unteren Ständen an; die meisten unter ihnen sind Handwerks-Gehülfen und herrenlose Dienstboten. Auf den Ausgang der unbezweifelt dem Kriminalgericht zufallenden Untersuchung ist man natürlich sehr gespannt.

△ Berlin, 12. November. — Gestern haben sich mehrere begüterte Familien von hier nach Bremen begeben, um von dort aus den 15ten d. M. nach Texas auszuwandern. Tages zuvor haben deren Freunde ihnen hier noch eine Abschiedsfête gegeben. — Obgleich hier seit kurzer Zeit gar kein Geldmangel mehr ist, so gehen die Course aller Fonds doch wieder bedeutend herunter. Eine in Frankreich und England zu befürchtende Geldnoth soll die Finanziers hier jetzt etwas vorsichtig machen und die Course drücken. — Bei der anhaltenden milden und heiteren Herbstwitterung, welche uns gleichsam noch in den Frühling versetzt, können alle Arbeiten im Freien bis jetzt ungestört fortgesetzt werden, was für die arbeitende Klasse und für die Armen von großem Gewinn ist. Leider steigen hier aber die Lebensmittel täglich im Preise, was wohl an der unmoralischen Gewinnsucht mancher Victualienhändler und an der bei der täglichen Zunahme der Einwohner in gar keinem Verhältnisse stehenden geringen Produktenzufuhr liegen mag. — Neulich haben die Zeitungen von einem frechen Taschen-Diebstahl gemeldet, der hier zur Abendstunde in einer der lebhaftesten Gegenden, nämlich unter der sogenannten Stechbahn, verübt worden, indem einem Börsenmanne von zwei jungen Menschen seine Brieftasche mit Wechseln und andern Papieren gewaltsam aus der Rocktasche gezogen wurde. Der Bestohlene hat unterdessen diese Papiere zu entwerthen gesucht und gestern nun seine Brieftasche sammt allen darin enthaltenen Papieren durch die Polizei zurückerhalten, ohne daß die Thäter jedoch ermittelt sind. Man fand nämlich diese Brieftasche ganz unversehrt in einem Tage lang verschlossenen Holzkeller in der Poststraße No. 5, wohin die Diebe sie wahrscheinlich geworfen hatten, da selbige nichts davon gebrauchen konnten. Zufälligerweise war ich in einer Familie zugegen, wo jener Börsenmann seine wiedererhaltene Brieftasche durchsuchte, und nichts von den darin gewesenen Papieren vermißte. Der Werth der Papiere belief sich auf circa 1200 Thaler. — Trotz aller, bisher vergeblicher Versuche, Rußland in merkantilischer Beziehung zu bewegen, sich dem deutschen Zollverein zu nähern, soll man doch hier höheren Orts gesonnen sein, mit der russischen Regierung deshalb aufs Neue sich in Unterhandlungen einzulassen. Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Canitz, würde sich für ganz Deutschland, besonders aber für die Provinz Preußen und die Ostsee-Länder ein hohes Verdienst erwerben, wenn durch seine Vermittelung eine solche Näherung Rußlands jetzt zu Stande käme. — Die herrliche Herbstwitterung haben Ihre Majestäten nun bestimmt, Ihre Residenz von Potsdam nach Charlottenburg erst den 18ten d. M. zu verlegen, wo dann am 29sten der Namenstag der Königin von Seiten des Hofes festlich begangen werden soll. Die Einsegnung der Prinzessin Marie Louise, Tochter des Prinzen Carl, ist dieserhalb auch wieder aufgeschoben worden. — Die Freisprechung Jordan's erregt auch hier in allen gebildeten Kreisen, wo man diesem gelehrten braven deutschen Manne immer die innigste Theilnahme geschenkt, große Freude. — Die Verhaftung von 25 Personen in Posen wegen entdeckter kommunistischer Umtriebe, macht hier viel Aufsehen. Hoffentlich wird sich aus der bereits eingeleiteten Untersuchung ergeben, daß man diesen Vorfall mit ängstlicherm Auge, als eigentlich nöthig war, betrachtet habe.

*** Berlin, 11. Nov. — Man ist in der Gegenwart außerordentlich geneigt dazu, auch den einfachsten Ereignissen eine religiöse oder politische Veranlassung oder Deutung zu geben. So konnte es auch nicht fehlen, daß man dem Auftrage, den ein hiesiges großes Banquierhaus erhielt, ein sehr bedeutendes Capital in baarem Gelde, das von Einigen auf mehr als 20, nach Andern sogar 30 Millionen Thaler betragen soll, vortheilhaft anzulegen und zum Ankauf von Papieren verschiedener Art zu verwenden, eine solche Auslegung gab. Man wirft den Schleier des Geheimnißvollen um dieses allerdings sehr importante Geschäft. Schon versichert man, daß dieses ungeheure Kapital einer Congregation gehöre, die der Zeit und ihrer Bewegung erlegen und ihre Pläne aufgegeben habe. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, so ist der Auftrag doch ein Beweis von einer Wahrheit, die man freilich schon lange gewußt hat, daß nämlich das baare Geld keineswegs verschwunden, sondern nur an einzelnen Stellen in große Haufen aufgethürmt und in Verschluß gehalten war, bis sich Wege einer vortheilhaften Art seiner Verwendung öffneten auf dem Geldmarkte. — Heute fand eine vorbereitende Conferenz zu dem morgen zu eröffnenden Communal-Landtage der Kurmark, unter dem Vorsitz des Landtags-Marschalls von Rochow statt. Eben so wird morgen in Küstrin der Communal-Landtag der Neumark unter dem Vorsitz des Land-Directors v. Waldow eröffnet. — In Potsdam findet auf den 22. d. Mts. eine General-Versammlung der ökonomischen Gesellschaft der Provinz Brandenburg, unter dem Präsidio des Ober-Präsidenten v. Meding statt. An Erscheinungen, von dem Augenblicke und den Verhältnissen geboten und wichtig hervortretend in der Landwirthschaft, als Gegenstände der Berathung, wird es dieser Versammluug nicht fehlen. Die Kartoffelkrankheit, ihre nähere Erkennung und die Mittel, sie zu verhindern, aufzufinden, und die angegriffenen Früchte noch zu Stärke und andern der Häuslichkeit nöthigen Bedürfnissen und Fabrikaten zu benutzen und zu verwenden, sollen, wie wir hören, mit als Hauptgegenstände der Berathung vorliegen. — Die hiesige englische Gas-Compagnie scheint der Stadt, die ihr bevorstehende schmerzliche Trennung erleichtern zu wollen. Man bemerkt nämlich, daß in diesem Herbst die Flammen oft nur ein sehr spärliches Licht verbreiten. In mehreren öffentlichen Lokalen treten häufig Mo-

mente ein, wo sich die Beleuchtung ganz zurückzieht und einer totalen Finsterniß Platz zu machen bereit scheint. Dieses sind neue Veranlassungen für die Hauseigenthümer Berlins, das Werk und die Bestrebungen der städtischen Behörde, uns ein besseres und wohlfeileres Licht zu verschaffen, auf alle Weise zu unterstützen. Den Mühewaltungen in Beziehung auf das Licht gegenüber, stehen die der Angelegenheit der Wasserversorgung. Die Herren Baeyer, Schrammke u. s. w. fahren fort, die von ihnen aufgestellten Systeme zu erläutern und zu erklären und gegen die sich vorfindenden Ausstellungen zu vertheidigen. Bei alledem wird man sich noch lange müssen mit dem in der Gegenwart bestehenden Verhältniß begnügen, da theils die Größe der Kosten, theils die Art und Weise der Betheiligung der Staatsbehörde, der Commune, wie der einzelnen Bewohner, mächtige Schwierigkeiten in den Weg wirft. Die Arbeiten an unserm Schifffahrtskanal sind seit einigen Tagen auf allen Stationen, sowohl auf dem Köpenicker Felde selbst, wie am Thiergarten und bei Charlottenburg, wegen der vorgerückten Jahreszeit nun für dieses Jahr gänzlich eingestellt. In großen Schaaren zogen zu Hunderten die fremden Arbeiter nach allen Richtungen in die Provinzen. Der bei weitem größere Theil bringt durch die auch hier in Berlin beibehaltene einfache Lebensweise gewonnenen nicht unbedeutenden Ersparnisse in die Heimath. Sie werden ihm Mittel genug gewähren, um sich und seiner Familie einen von Nahrungssorgen freien Winter zu verschaffen. Wahrlich, ein hervortretender Seegen, der indirect durch diese großartige Anlage und durch das damit eröffnete weite Feld der Thätigkeit, herbeigeführt wird. — Neben dem Plane der Errichtung einer Gesellschaft zur Beförderung des deutschen Handels an der untern Donau, dauern nach wie vor, auch die Bestrebungen fort, das adriatische Meer und namentlich Triest in nähere Geschäfts-Verbindungen mit Berlin zu bringen, das von Jahr zu Jahr sich neben seiner Wichtigkeit als Central- und Brenn-Punkt des administrativen Lebens der Wissenschaften und der Künste, auch immer mehr zum großen Handelsplatze formt. Auf jene letztere Verbindung deutet man die augenblickliche Anwesenheit unsers Consuls in Triest, Herrn Lutteroth, hier in Berlin. — Die beiden Männer, welche den Rentier Reith überfallen und tödtlich verwundet haben, sollen nun wirklich in der Person eines ehemaligen hier ansässigen Friseurs und spätern Vagabonden und in der eines Drechslergesellen ermitteltelt sein. Der Erstere sitzt schon seit einigen Tagen Verdachts wegen im Gefängniß, der Andere aber hat sich der Haft durch die Flucht entzogen. Von dem Erstern ist auch, wie man hört, das Geständniß bereits abgelegt.

(Köln. Z.) Es soll jetzt, wie man hört, eine Rechtsfrage zur Entscheidung vorliegen, welche für die Presse von einiger Bedeutung werden kann. Nach der Censurgesetzgebung darf, wie bekannt, nichts Beleidigendes und Ehrenkränkendes zum Druck verstattet werden. Nun ist aber, dem Vernehmen nach, ein Aufsatz durch obercensurgerichtliches Erkenntniß zum Druck verstattet worden, woraus später eine Injurienklage abgeleitet und in erster Instanz ein strafender Spruch ergangen ist. Die Sache liegt dem zweiten Richter vor, auf dessen Urtheil man sehr gespannt ist. Hierbei ist zu bemerken, daß das erste Urtheil in Injuriensachen, nach hiesigem Gesetze, immer nur von einem Einzelrichter gefällt wird. Ferner ist es ja bekannt, daß ein Gericht nicht an die Ansicht und den Ausspruch des andern gebunden ist. Denn wäre dies nicht der Fall, so möchte sich aus einem unter Genehmigung eines obersten Gerichtshofes veröffentlichten Aufsatz keine Ehrenkränkung herleiten lassen. Wie man also wiederum sieht, reichen die sogenannten „Präventivmaßregeln" doch nicht überall aus.

(H. C.) Die Entgegnung, welche Dr. Hengstenberg den Angriffen vom 15. August entgegengesetzt hat, fand hier bei Vielen Beifall. Man fand ihn weit milder und humaner, als er sonst seinen Widersachern sich entgegen zu halten pflegt. Auffallend und ans Komische streifend mußte uns, die wir die Verhältnisse kennen, der Umstand berühren, daß sich der Verfasser einen armen Mann nennt. Würde er dies im geistigen Sinne nehmen, so müßte man es einräumen; im Leiblichen macht es sich lächerlich. Hengstenberg hat von jeher sein irdisches Haus gut bestellt. Ehe sie noch eingesegnet war, verlobte er sich mit einer reichen Braut aus einem Geschlechte unserer gesegneten Mark; früher schon Ordinarius, bezog er eine remarkable Besoldung, die wohl besuchten Collegien trugen Geld ein, er kaufte ein Haus Reitpferd u. s. w., und machte Geschäfte mit den an sein Haus anstoßenden Plätzen. Wie man dieses arm nennen kann, ist nicht ganz klar. — Man erwartet hier den Fürstbischof v. Diepenbrock aus Breslau.

Brandenburg, 10. Nov. (Voss. Z.) Die Ritter-Akademie hierselbst, welche bekanntlich seit etwa Jahresfrist eine ganz neue Organisation erhalten hat, durch die eine ächt wissenschaftliche Bildung der Schüler auf positiv christlicher Grundlage, jedoch ohne kopfhängerische Frömmelei erzielt wird, hat sich in dieser kurzen Zeit schon eines lebhaften Aufschwunges zu erfreuen gehabt. Das Institut führt, wie man weiß, nur noch den Namen einer Ritter-Akademie, ist aber in ein allgemeines Pädagogium verwandelt. Dasselbe zählt gegenwärtig 40 Schüler und wird unter der Leitung des Director Prof. Blume sich gewiß bald zu einer bedeutend größern Frequenz erheben.

Königsberg, 6. November. (H. N. Z.) Dunkele Gerüchte von Untersuchungen, die Literaten bevorstehen, schleichen durch die Stadt. Wir wollen hoffen, daß die traurigen Befürchtungen illusorisch sind, wiewohl die neueren Vorgänge in Leipzig, die Zusammenkunft des Ministers Eichhorn mit einem sächsischen Staatsmanne, der alles Unheil den Publicisten zuschreibt, solche rechtfertigen. Die nächste Zukunft wird uns eines Gewisseren belehren. Preußen, der Staat der Intelligenz, ein Epitheton, das Viele ihm geben, wird die Unhaltbarkeit und das Nichtssagende dieser falschen Behauptungen, als verschuldeten die Literaten Alles, nicht zur Basis trauriger Folgen für Letztere nehmen.

(D. A. Z.) Der Magistrat hat wider alles Erwarten zu dem Beschlusse der Stadtverordneten, dem Polizeipräsidenten Dr. Abegg das Ehrenbürgerrecht der Stadt Königsberg zu ertheilen, seine Zustimmung versagt. Diese Nachricht hat einen unangenehmen Eindruck hier gemacht, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß derselbe einem fernern dringenden Anliegen der ehrenwerthen Versammlung nicht länger Widerstand leisten werde. — In Betreff der auch hier ergangenen höhern Aufforderung, unsere Lehrer wegen ihrer Betheiligung an den religiösen Protesten zur Verantwortung zu ziehen, haben wir die sichere Mittheilung erhalten, daß dieselbe von Seiten der Stadtschuldeputation, eben so wie die Berliner, ehrerbietigst zurückgewiesen worden sei. — Am 1. Novbr. fand der erste großartige Ball im Junkerhofe statt, auf dem wir auch nicht eine einzige Militairuniform bemerken konnten. Mit der Ausgleichung unserer Ständeverhältnisse scheint es also noch nicht ernst gemeint zu sein. Desto erfreulicher ist die in Aussicht stehende Beseitigung der Mißverhältnisse zwischen den verschiedenen Religionsparteien auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Wintervergnügungen, und es verdient einer besondern Erwähnung, daß das milde Princip des Deutsch-Katholicismus selbst in scheinbar so profanen Dingen seinen wohlthätigen Einfluß ausgeübt. — Der äußere Nothstand Masurens und Lithauens ist in Folge der kaum mittelmäßigen Getreide- und Kartoffelernte nicht viel geringer als der im vorigen Jahre. Als Beweis, wie es in Lithauen auch mit der geistigen Noth steht, führen wir aus neuester Zeit nur ein lithauisches Volksbuch an, das ein Lehrer in Tilsit aus dem Deutschen übersetzt hat. Der Titel dieser seltsamen Erbauungsschrift heißt: „Lebensbaum zur Erquickung und Stärkung gen Zion pilgernder Seelen." Wenn solche Speise nicht dem Volke den Magen verdirbt, so wissen wir nicht, was sonst?

Königsberg, 10. Novbr. (Königsb. Z.) Heute Abend brachten die im Moscoviterfaale versammelten Turner, ihrem verehrten Turnrathe, Hrn. Abegg, der von ihnen in einer Anrede herzlichen Abschied nahm, ein dreimaliges „Vivat!" Durch ein besonderes dazu angefertigtes Diplom werden die Turner Hrn. Dr. Abegg zu ihrem Ehrenmitgliede ernennen.

⁂ Posen, 13. November. — Wenn auch äußerlich die Verschwörung beseitigt scheint, da man weder verstärkte Wachen sieht, noch Patrouillen mit geladenem Gewehr unsere Straßen durchziehen, — innerlich gährt die Aufregung noch fort, — zumal die Verhaftungen fortgesetzt werden. So sind erst gestern wieder dergleichen hier am Orte vorgenommen, indeß Arrestanten von auswärts fast täglich mit Gensdarmen-Escorte eintreffen. Auch in Bromberg und dessen Umgebungen sollen viel Verhaftungen vorgekommen sein. — Gestern empfing unser Polizeipräsident, dessen seit Anfang October begonnenen eifrigem Nachforschen wir die Entdeckung der Verschwörung danken, drei anonyme Briefe, von denen einer unter der Bemerkung „in Revolutionssachen" wichtige Entdeckungen, der zweite gemeine Schimpfreden, der dritte endlich ein Bild enthielt.

Elberfeld, 7. November. (Köln. Z.) Gegen die Theilnehmer an dem Arbeiter-Tumulte in Kuhlenbecke (Section II. der berg.-märk. Eisenbahn), über welchen die Zeitungen seiner Zeit berichtet haben, ist nunmehr das Urtheil des Oberlandesgerichts zu Hamm ergangen und den Betroffenen bereits publicirt worden. Sechs Arbeiter sind im Ganzen verurtheilt — unter ihnen einer zu sechsjähriger, einer zu vierjähriger, drei zu dreijähriger und einer zu zweijähriger Zuchthausstrafe.

Vom Mittelrhein, 7. Novbr. (Rh. B.) Gegen das Erkenntniß des Korrektionell-Gerichts zu Koblenz in der Brust'schen Angelegenheit ist kein Rechtsmittel eingelegt worden; man muß daher annehmen, daß sowohl die Staatsbehörde, als die Angeklagten mit der Entscheidung zufrieden gewesen sind.

Bonn, 5. November. (Wes.-Z.) Der Streit über die Aechtheit des heiligen Rockes zu Trier scheint noch nicht beendet zu sein. Der Vertheidiger derselben, Hr. Dr. Clemens, ist bei seiner Rückkehr aus Italien von dem 3. Hefte der „Advokaten des Trierer Rockes" von Gildemeister und von Sybel unangenehm begrüßt worden, und soll beschlossen haben, nochmals eine öffentliche Vertheidigungsrede zu halten. Wie wir hören, soll auch Herr Dieringer beschlossen haben, endlich selbst Hand ans Werk zu legen und den nach Marburg gezogenen Professoren entgegen zu treten. Er wird also wahrscheinlich den damals versäumten Gegenbeweis nachbringen. Oder glaubt Herr Dieringer jetzt freies Feld zu haben, weil die genannten Professoren erklärt haben, in diesem Streite das Wort nicht mehr ergreifen zu wollen? Endlich droht auch noch ein Streit über die Besetzung der Professur für katholische Philosophie auszubrechen, indem der Herr Erzbischof v. Geissel eine sehr ernste Erörterung mit dem Ministerium anzuknüpfen beabsichtigt, welches trotz seines Wunsches, einen hiesigen Privat-Docenten nicht befördert hat.

Münster, 9. Novbr. — Am heutigen Sonntage wurde in sämmtlichen hiesigen kathol. Kirchen eine Bekanntmachung unsers Bischofs, welche seine Jubelfeier und die, die kathol. Kirche in unserer Zeit treffenden „vielen Anfechtungen" zum Gegenstande hat, von der Kanzel verlesen. Der Westf. Merkur theilt dieselbe vollständig mit.

Deutschland.

Dresden, 10. November. (Leipz. Tgbl.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gingen mehre, an die Blum'sche sich anschließende Petitionen, freie Kirchenverfassung betreffend, ein. Der Abg. Oberländer, bevorwortete eine Petition gegen die Hausirer, von denen er zwar diejenigen, welche ihre Waare auf dem Rücken, durch Noth verfolgt, herumtrügen, nicht aber die Musterreiter geschont wissen wollte. Derselbe Abg. überreichte eine Petition, die Kartoffelkrankheit und den zu befürchtenden Nothstand betr. Minister v. Falkenstein antwortete auf desfallsige Interpellation, die Kartoffelkrankheit habe etwa in einzelnen Orten 1/3, höchstens 1/2 der Ernte betroffen, dagegen sei die Getreideernte eine mittelmäßige, die Futterernte eine ausgezeichnete; es sei daher kein Grund vorhanden, besondere Schutzmaßregeln zu treffen. Solche Hilfsmaßregeln des Staates enthielten, würden sie streng befolgt, Härte, würden sie aber nicht streng befolgt, so hälfen sie nichts. Abgesehen, ob sie mit Rücksicht auf den Zollverein erlassen werden dürften, würde der Erlaß von z. B. Ausfuhrverboten Retorsionsmaßregeln hervorrufen und dies würde Sachsen um so nachtheiliger sein, als dieses von anderen Ländern, z. B. Böhmen eher Einfuhr zu erwarten habe. Es möge nur jeder Landwirth in seinem Kreise mit Sparsamkeit wirthschaften und die Lehre des Jahres 1842, wo die Noth größer gewesen, befolgen, es möge nur Jeder hierauf hinwirken. Es möge sich aber auch Jeder vor Spekulationen hüten, welche die Preise vertheuerten, und den guten Sinn, der zeither in dieser Hinsicht bei uns geherrscht, bewahren. Oberländer erwiderte: der Grund liege viel tiefer; die Besorgnisse kämen daher, daß die Arbeiter nicht so viel verdienten, um auch nur Mittelpreise zu bezahlen. Es müsse der Arbeit Nationalschutz gewährt werden, damit nicht Fremde, sondern unsere Mitbürger, damit nicht fremde Arbeiter, sondern unsere Arbeiter ihren Fleiß genössen. Alle deutschen Ständekammern sollten diesen Ruf erheben, bis er gehört werde. Wer in einem Staate lebt, müsse auch das Recht zu leben und zu verdienen haben; müssige Vorsätze helfen hier nichts, sondern ein Entschluß, der inneres, wahres Leben, der innere That ist, dann wird auch die äußere folgen. Abg. Jani schloß sich dem Minister von Falkenstein an; er komme so eben von Hause und habe hier folgende Erfahrung gemacht: Ein Stall, in dem Kartoffeln gelegen, fing an zu riechen, die Schaufel, mit der man hineinstieß, ging durch die Kartoffeln ganz leicht hindurch; in luftige Räume gebracht, wurden sie jedoch wieder gesund; schon ziemlich verfaulte Kartoffeln wären an der Luft wieder getrocknet. Dies wolle er zur Beruhigung mittheilen.

(D. A. Z.) Die Kammern haben so viele Petitionen für Preßfreiheit gehört, daß es schon der Seltenheit

wegen gerechtfertigt ist, auch einer Petition, die einzige wahrscheinlich, gegen dieselbe gerichtet, zu erwähnen. Der Petent hat sich damit an die erste Kammer gewendet. Die Kammer beschloß, auf den Antrag des Präsidenten, diese Eingabe dem Protokoll beizulegen.

†* Dresden, 10. November. — Die unwürdige und gedrückte Stellung unserer sächsischen Volksschullehrer ist schon seit langer Zeit der Gegenstand vieler und lauter Klagen von Seiten ihrer selbst, zugleich aber auch mannichfacher Erörterungen so zum Theil beim vorigen Landtage gewesen. Ist nun auch Seiten der Regierung schon Manches geschehen, um dem Nothstande einigermaßen abzuhelfen, so war dies doch leider unzureichend genug, um die Klagen von Neuem ertönen zu lassen. Es sind daher auch bei jetzigem Landtage mehrere Petitionen u. a. vom pädagogischen Vereine in Dresden, von 74 Lehrern der Ephorie Meißen und St. Afra und 1638 Lehrern (von 104 Conferenzen und Vereinen die Mitglieder) eingereicht worden. — Montag, den 17ten d. M. wird die sächsisch-schlesische Eisenbahnstrecke bis Radeberg (4 Stunden) feierlich eröffnet, die Landtags-Abgeordneten sind dazu besonders eingeladen.

ↄ Leipzig, 11. Nov. — Der gestrige Geburtstag des Hrn. Rob. Blum gab Veranlassung zu manchen Demonstrationen, die in den Ereignissen der letzten Zeit ihre Erklärung findet. Bei Tagesanbruch wurde derselbe mit einem Ständchen begrüßt, dann erschienen die Aeltesten der deutschkath. Gemeinde, Vorstand und Geistlicher an der Spitze und brachten ihm ihre Glückwünsche; gegen 10 Uhr kam eine Deputation der Bürgerschaft, der ehrwürdige 76jährige Ehrenbürger Baumeister Limburger, früher Rathsmitglied, an der Spitze und überreichte ihm die bereits in Ihrer Zeitung mitgetheilte Adresse. Ueberhaupt nahmen Viele Bürger, die keineswegs in nähern Verhältnissen zu Hrn. Blum stehen, Veranlassung, ihm an diesem Tage durch einen Besuch den Beweis ihrer Theilnahme zu geben und sein Haus glich einem Wallfahrtsorte.

Köthen, 9. November. (D. A. Z.) Das Gerücht, eine auswärtige Macht habe unserer Rentkammer eine halbe Million vorgeschossen, hat sich nicht bestätigt, und die alten Verlegenheiten dauern fort. Seit 6 Wochen werden nur noch Zinsen gezahlt; Capitalzahlungen werden nicht geleistet und selbst mit den Gehalten der Hofbeamten soll man bereits in Rückstand sein. Unter diesen Umständen blickt man mit Spannung, aber Vertrauen, auf die hiesige Landesregierung, bei welcher, dem Vernehmen nach, bereits mehrere auswärtige Bankierhäuser ihre Anträge gemacht haben. Ein sicheres, in den Gesetzen begründetes Eingreifen derselben in das Schuldenwesen unseres Ländchens würde unter den gegenwärtigen Umständen gewiß von den ersprießlichsten Folgen sein.

ö Frankfurt a. M., 10. Nov. — Ronge traf vorgestern in der Frühe hier ein, nahm im Gasthause zum Holländischen Hofe, wo auch noch der hier angestellte Prediger Kerbler wohnt, sein Absteigequartier und ist heute wieder von hier abgegangen, um seine Rückreise nach Breslau fortzusetzen. Jedwede in gewissen Bereichen Aergerniß gebende Manifestation volkischer Gesinnung zu verhüten, zumal besorgt werden wollte, es könnte dieselbe zu einer die Ruhe störenden Gegendemonstration Anlaß geben, wurde der für gestern anberaumte deutschkatholische Gottesdienst in der reformirten Kirche abbestellt, Ronge selbst aber blieb fast für Jedermann unzugänglich, mit Ausnahme seiner näher stehenden Freunde und der zahlreichen Deputationen benachbarter Gemeinden, wie auch eines hiesigen Frauenvereins, wodurch ihm die von demselben in der Zwischenzeit angefertigten Ehrengeschenke — ein silberner Eichenlaubkranz, eine schön gestickte Mappe u. s. w. — überreicht wurden. Sogar der Wunsch einer vermöge ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse hochgestellten Person, sich mit dem Reformator ein Viertelstündchen zu unterhalten, wurde durch Kerbler, an den sich dieselbe deshalb wandte, mit der Entschuldigung abgelehnt, daß der pflichtmäßige Empfang der vorerwähnten Deputationen und die unaufschiebbare Beantwortung der in den letzten Wochen hier an ihn eingelaufenen Briefe, ihm nicht gestatteten, den ihm zugedachten Besuch anzunehmen. — Gestern ist zu Mainz die erste Versammlung katholischer Reformfreunde, auf Veranlassung eines reichen Fabrikbesitzers in dieser Stadt, abgehalten worden. Ihr Zweck, der Bildung einer deutschkatholischen Gemeinde an dem alten Bischofssitze die Wege zu ebenen, soll, vorläufigen Benachrichtigungen zufolge, vollkommen erreicht worden sein. Zu Hachenburg im Nassau'schen wird sich noch im Verlaufe dieser Woche eine deutschkatholische Gemeinde unter Kerbler's Leitung förmlich constituiren. Endlich sollen sich noch in den rheinpreußischen Städten, vor Allem zu Köln, Bestrebungen kund geben, die darauf hindeuten, daß man des römischen Kirchen-Regiments müde sei und nachgerade anfange, sich mit reformatorischen Ideen zu befreunden. — Auf spezielle Veranlassung hiesiger und benachbarter, besonders Hanauer Juweliere, Waarenhändler und Handwerksmeister ist von Seiten des Appellations- und Criminalgerichts der freien Stadt ein Requisitorium ergangen, die des Betrugs angeschuldigten und höchst verdächtigen Engländer, Henry King und George Neale zu verhaften und nebst ihrer fahrenden Habe hierher auszuliefern. Aus dem diesem Requisitorium beigefügten polizeiamtlichen Steckbriefe ergiebt sich, daß die von ihnen auf Credit entnommenen Bijouterien und andere Waaren die Werthsumme von 155,705 Fl. betragen, in so weit nämlich die dabei betheiligten Personen davon die amtliche Anzeige machten. Ungleich belangreicher aber sind die Forderungen, welche Banquiers, die mit den Gaunern in Geschäftsverbindung standen, zu machen haben, deren Belauf jedoch vorläufig noch ein Handelsgeheimniß verbleibt, zumal mit dessen Veröffentlichung kaum etwas gewonnen werden dürfte. Für den Umfang dieser Forderungen ist unter Andern maßgebend, daß sich dermalen ein Juwelenhändler aus Amsterdam hier anwesend befindet, um Ansprüche gegen ein Wechselhaus zu verfolgen, das ihm jene saubern Gesellen mit dem Anerbieten empfahl, für jedwede ihnen bewilligte Creditsumme das del credere gegen eine Vergütung von 2 pCt. zu übernehmen, worauf jedoch keine Rückantwort erfolgte, wenn schon diese Summe auf 70,000 Franken erstreckt wurde.

Russisches Reich.

♂ Petersburg, 31. Oct. — Der Minister Uwarow hat eine Verordnung erlassen, die sich auf diejenigen Gymnasialschüler bezieht, die den Gymnasialcursus nicht ganz vollendet haben und dennoch bis in die ersten Rangklassen im Staate avanciren wollen. Sie sollen sich nämlich in diesem Falle einem Examen in den Lehrgegenständen, welche auf den Bezirksschulen gelehrt werden, unterwerfen. Es sollen aber in demselben mehr Anforderungen an sie gemacht werden, als an diejenigen, welche mit der Vollendung des Lehrcursus in Bezirksschulen ihre wissenschaftliche Ausbildung abgeschlossen wissen wollen. Diese wüßten, nach den Worten des Ministers, gerade so viel, als Kanzellisten und andere Subalternbeamte zu wissen nöthig hätten. Sie sehen, bei uns treibt man das Studium der Wissenschaften nur, um einst eine Anstellung im Staate erhalten zu können; die Schulen und Universitäten sind bei uns weiter nichts, als Vorbereitungs-Anstalten für den künftigen Staatsdiener.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. — Obgleich der Moniteur heute noch nicht die Beförderung des Hrn. Molines de St. Yon zum Kriegsminister enthält, ist diese Ernennung doch definitiv; denn man weiß, daß gestern Abend die bezügliche Ordonnanz unterzeichnet ist.

Man bemerkt, daß Hr. Thiers häufige Besuche im Schlosse macht; gestern beglückwünschte er den Prinzen Joinville.

Man spricht von einer großen Reform im Finanzministerium, um die Steuerhebungskosten, die 11 bis 12 pCt. betragen, um 30 bis 40 Millionen jährlich zu vermindern.

Mehrere italienische Flüchtlinge wünschen nach Paris zu kommen und haben der Regierung ihr Ehrenwort und die Bürgschaft namhafter Männer geboten, daß sie sich aller politischen Umtriebe enthalten würden.

Gestern, als am 52. Jahrestage des Todes des Vaters des Königs, wurde in der Kapelle des Schlosses zu St. Cloud ein Traueramt in Gegenwart der königlichen Familie gehalten.

Paris, 8. Novbr. — Die Prinzen Ferdinand und Leopold von Sachsen-Coburg sind nach England abgereist. — General de Bar meldet aus Algier, daß die Arabischen Stämme vor Marschall Bugeaud alle die Flucht ergriffen; den 29. war der Marschall zu Tiaret. Im Kriegsministerium herrscht große Geschäftigkeit, da Marschall Soult vor seinem Austritt alle Geschäfte abzumachen wünscht. — Der Erzbischof von Rheims und der Bischof von Poitiers statteten zwei Stunden nach ihrer Ankunft in Rom dem Jesuitengeneral Roothan einen Besuch ab.

In dem Journal „Afrika" liest man ein Schreiben aus Algier, 30. Oct., worin es heißt: Es herrscht hier in diesem Augenblicke große Verwirrung. Offizielle Lügen, Ränke, Uebertreibungen, Vergeudungen, — das Alles liegt ganz offen zu Tage. Bugeaud's Administration ist es, der wir diese Dinge verdanken. Der einzige Trost in Mitte des Chaos ist, daß sich die Colonie in einer Crisis befindet und der gegenwärtige Zustand nicht in die Länge dauern kann. Der Marschall Generalgouverneur ist von Milianah nach Teniet gezogen. Von da soll er nach Tiaret marschiren — was ich aber nicht verbürgen möchte, denn Bugeaud ist ein großer Improvisator in Thaten wie in Worten. Lamoriciere, der sich unserm Hauptfeind, dem Emir Abd-el-Kader, an der Westgrenze entgegenstellt und vom 12. bis 14. Oct. glückliche Gefechte bestanden hat, verfolgt seinen Sieg, an welchem Bugeaud keinen Theil hat. Der Unfall bei Djemma, so beklagenswerth er ist, darf uns überraschen, aber nicht schrecken. Unsere Lage ist — militairisch genommen — nicht so schlimm, als man vorgegeben hat. Unsere verschiedenen Colonnen werden die Dinge bald wieder auf den Fuß bringen, wie er vor der Insurrection der Stämme in der Provinz Oran war. In der dermaligen Bewegung der Araber liegt also nicht die Gefahr; sie ist vielmehr nur zu finden in der Politik unserer Regierung, — oder vielmehr im Mangel aller Politik — in der völligen Unbekanntschaft mit dem Stand der Dinge in Afrika, in der Planlosigkeit der Absichten, in dem täuschenden Vorurtheil, Bugeaud sei unentbehrlich, in dem Charakter eines dieses Mannes und der notorischen Unzulänglichkeit der meisten Personen, welchen die Leitung der algierschen Angelegenheiten übertragen ist. In diesen Verhältnissen liegt die wahre Gefahr, was man nicht laut genug sagen kann, weil, so lange hier nicht geholfen wird, die militairischen Erfolge zu nichts dienen.

Ein Schreiben aus Tanger vom 20. Oct. enthält folgende Angaben: Abderhaman wird von dem Fanatismus seiner Unterthanen überflügelt; Abd-el-Kader verbreitet seine aufhetzenden Circulare eben so leicht und in eben so großer Menge in Marocco als in Algerien. Der Sultan begreift recht gut, daß nur französische Hülfe ihn aus der traurigen Lage, in welcher er sich befindet, befreien kann. Auch scheint er willig, sich ganz unserer Discretion zu überlassen, falls wir nur nicht eine Einschreitung verlangen, die ihn compromittiren könnte. Er läßt eben jetzt ein Truppencorps organisiren, und von französischen Unteroffizieren, die ihm Mehemed Ali aus Aegypten zugeschickt hat, einüben. (Vgl. uns. gestr. Z.) — Man meldet die nahe bevorstehende Abreise eines marokkanischen Botschafters nach Paris.

Man meldet: Der englische General-Konsul, John Drumon Hay, gehe nach Fez, um dem Marokkani'schen Kaiser Geschenke von Seiten seines Gouvernements zu überbringen (wohl aber mehr zu dem Zwecke dem Kaiser bei den jetzigen kritischen Verhältnissen mit seinem Rathe zur Seite zu stehen).

Das Erscheinen des Kaisers Nicolaus in Sicilien, die angekündigte Reise der drei Prätendenten Don Carlos, Dom Miguel und Henri de France nach Palermo machen hier fortdauernd großes Aufsehen, weniger die wohl vorausgesehene Nachricht, daß der Kaiser dem vom König Ludwig Philipp zur Disposition der Kaiserin gestellten Palazzo Orleans in Palermo höflichst ablehnte und sich mit einer schlechten Wohnung begnügte. Die Legitimisten gehen mit freudestrahlenden Mienen herum und verkünden Jedem, der es hören will, sub rosa, daß der Herzog von Bordeaux die schöne Großfürstin Olga heirathen werde. Die Exaltirtesten gehen noch weiter und versichern, der König von Neapel werde gegen eine angemessene Entschädigung das ihm nur lästige Sicilien abtreten und der Herzog von Bordeaux König von Sicilien werden (!). Andere machen ihn zum Vice-König von Polen. Alles das riecht stark nach Tausend und einer Nacht; allein leugnen läßt sich nicht, daß etwas für die Sache der Legitimität im Werke und die Vermählung der Schwester des Herzogs von Bordeaux mit dem Prinzen von Lucca das Vorspiel dazu ist.

Spanien.

Madrid, 1. Novbr. — Die offizielle Zeitung veröffentlicht heute die königliche Ordonnanz für die Einberufung der Cortez auf den 15. December. In den nächsten Tagen schon werden die 45 Wahlen stattfinden, welche durch die Uebernahme von Aemtern und Würden von Seiten einer gleichen Anzahl von Cortezmitgliedern seit der vorigen Session nothwendig geworden. — Nach dem Eco del Comercio sollen in Sarragossa viele Liberale verhaftet worden sein. Man bringt dies mit den Wahloperationen in Zusammenhang.

Der Clamor publico schließt einen Artikel über den Grafen Trapani: „Ohne Namen, ohne Talent, ohne Ruhm, repräsentirt der Graf Trapani nur die Nullität, den Absolutismus und den Ultramontanismus. Eine

Heirath der Königin mit ihm wäre eine Palast- und Familienintrigue, um verderbliche Einflüsse aufrecht zu halten und der Nation den Handschuh ins Gesicht zu werfen.

Großbritannien.

London, 7. Nov. In Irland sieht es seit etwa 8 Tagen wieder blutiger aus, denn je. Keine Nummer der irischen Provinzialblätter, die nicht von einem Morde oder Mordversuche berichtete. Wahrlich ein jammervoller socialer Zustand. Dazu gesellen sich denn die Berichte über Fortschritte in der Kartoffelkrankheit und düstere Ausmalungen des drohenden Elends. Die sogenannte eigentliche Politik tritt daher sehr in den Hintergrund, wird jedoch nicht ganz aus den Augen verloren.

Niederlande.

Haag, 8. Nov. — Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute den Gesetzentwurf wegen diesjähriger Ablösung von 300,000 Fl. 3½proc. Obligationen genehmigt. Der Minister gab die erfreuliche Auskunft, daß von der freiwilligen Anleihe 6 Millionen weniger nöthig, als man anfänglich berechnete, und daß im Schatz Mittel genug vorhanden sind, um alle Ausgaben zu bestreiten.

Belgien.

Brüssel, 7. Nov. — Die hiesigen Eisenwerksbesitzer haben in ihrer Monatsversammlung am 5ten beschlossen, die Eisenpreise um 50 Cent. zu erhöhen. Der Preis der Eisenbahnschienen soll vom 20. Nov. ab um 1 Fr. erhöht werden, so daß 100 Kilogr. 30 Frs. kosten. Dieser Preis ist indeß noch niedriger als der englische und französische. In Frankreich ist der Preis über 36 Frs.

Die liberale Partei will in der nächsten Session die Auflösung der Jesuitenkongregation, als größtentheils aus Fremden bestehend, in Antrag bringen.

Schweiz.

Luzern. Altschultheiß Kopp hat im großen Rathe offen behauptet, daß er aus Auftrag des Dr. Kasimir Pfyffer, der damals soeben verreisen wollte, dem Staatsanwalt Kenntniß von den von Jb. Müller in Gegenwart Hrn. Pfyffers gegen Leu ausgestoßenen Drohungen gegeben habe. Dieser Behauptung wurde von keiner Seite her widersprochen. Auf diese Rede des Herrn Kopp konnte nur der große Rath, welcher keine Akten prüfen und keinen Freund des Dr. Kas. Pfyffer in der Untersuchungskommission sehen wollte, die Fortdauer der Verhaftung beschließen. — Viel Gerede macht in diesem Augenblicke in unserer Stadt ein soeben geschehener Schritt des Alt-Schultheißen Kopp. Es hat sich nämlich derselbe auf der Polizeikommission gestellt mit der Anfrage: „Ob man ihn verhaften wolle; das Gerücht gehe so; da sei er" — worauf er jedoch den sehr natürlichen Bescheid erhielt: „Wenn das Verhöramt seine Verhaftung nöthig erachte, so werde es ihn schon zu finden wissen."

Die Regierung hat den fremden Gesandten außer dem letzten Bullt. der St.-Ztg. Steckbriefe gegen 4 flüchtige Personen mitgetheilt, die der Theilnahme am Morde Leu's verdächtig seien.

Aargau. In der Sitzung des gr. Rathes vom Donnerstag wurde ein Freischaarengesetz angenommen und die Ausschließung der Jesuitenzöglinge mit 113 gegen 35 St. beschlossen, beides ohne Modification der Vorschläge der Regierung.

Bern. Vor einigen Tagen sind hier fremde Handwerker verhaftet worden, die in die atheistisch-kommunistische Verbindung verflochten sein sollen. — Den 2ten November war der Volksverein des Amts-Bezikes in Nydau versammelt. Einmüthig sprach man sich für eine Totalrevision der Verfassung aus. Auch des in Luzernischer Gefangenschaft zurückgehaltenen Mitbürgers, Prof. Herzog, vergaß man nicht. Mit Einmuth wurde beschlossen, in einer Adresse an den Regierungsrath nochmals darum nachzusuchen, daß seine Befreiung mit gehörigem Nachdruck endlich bewirkt werde. Nach der Aussage des am 6ten dahier angelangten Luzerner Kondukteurs soll Herr Herzog nun an Bern ausgeliefert werden.

Griechenland.

Athen, 26. Oct. (A. Z.) Richtig scheint die Ankunft einer englischen Note, durch welche die Bezahlung der Zinsen des englischen Antheils am Anlehen von 60 Millionen unter Androhung der vertragsmäßigen Execution (Beschlagnahme der Staatseinkünfte) gefordert wird, und welche bemerkt, das englische Cabinet würde nachsichtiger gegen seinen Schuldner sein, wenn das Ministerium Kolettis das griechische Volk besser behandelte. (?) Eine ähnliche Note von Seite Rußlands soll dem russischen Geschäftsträger bereits angekündigt sein.

(L. Z.) Das in manchen Zeitungen des Auslands verbreitete Gerücht, als sei ein Attentat gegen das Leben des Königs Otto gewagt worden, dürfte wohl nur auf einem — komischen — Mißverständniß beruhen. Ein junger Athenienser, Nikalaos Nazos genannt, konnte am 26sten September Abends auf dem öffentlichen Spaziergange (zwischen Padissiah und Athen) sein wildes Pferd, welches er ritt, nicht mehr im Zaume halten; es ging mit ihm durch und stürzte geradezu auf den König und dessen Gefolge hin, welche desselben Weges ritten; der König, als sehr gewandter Reiter, hielt das scheue Pferd sogleich auf, wodurch jener Nazos, ohnehin nicht mehr bügelfest, zu Boden fiel, ohne sich indeß zu verletzen und durch diese Scene der Umgebung des Königs und der Athener Welt ein Gegenstand scherzhaften Gelächters wurde.

Miscellen.

Berlin, 6. Nov. Einer unserer talentvollsten Bildhauer, Theodor **Kallide**, ist in diesen Tagen nach Italien abgereist, um dort die Vorbereitungen zur Ausführung eines eben so originell als schön von ihm erdachten Bildwerkes, eine junge Bachantin vorstellend, die sich in übermüthiger Lust über einen Panther ausstreckt, zu treffen. In unserer Zeit, wo die Kunstmäcene immer seltener wachsen, verdient es bemerkt zu werden, daß ein schlesischer Gutsbesitzer, Hr. v. **Winkler**, die Bestellung zur Ausführung dieser geistvoll erfundenen Gruppe für eine bedeutende Summe gemacht hat. Hr. Kallide wird zum nächsten Frühjahr wieder nach Berlin zurück kehren, um dann die ihm übertragene Statue Winkelmann's, welche zur Aufstellung in der Vorhalle des Myseums bestimmt ist, zu vollenden.

Berlin, 13. November. Gestern früh starb hier nach längerem Kranksein einer unserer ehrenwerthesten und geachtetsten Mitbürger, der Rentier Johann Friedrich **Desselmann**. Siebzehn Jahre lang bekleidete der Verstorbene das eben so ehrenvolle als schwierige Amt eines Stadtverordneten-Vorstehers, aus dem er erst vor Kurzem wegen immer zunehmender Kränklichkeit geschieden war.

Durch obercensurgerichtliches Erkenntniß vom 11ten Nov. ist Herrn F. v. Bülow folgende Mittheilung in der Berl. Spen. und Voss. Z. zum Druck verstattet worden: Friedrich dem Großen wurden einst zwei junge französische Edelleute vorgestellt, und da er ihre wissenschaftliche Bildung ganz unter seiner Erwartung fand, so äußerte er zu dem bekannten Professor Dieudonné Thiébault (wie sich aus dessen hinterlassenen Schriften ergiebt), ob denn die höhern Stände in Frankreich nicht mehr glaubten, nöthig zu haben, etwas zu lernen, und fuhr dann fort: „Ist es das Wort „von", was den Edelmann macht, oder der Glaube an eine immer sehr problematische Abstammung? Der Adel, mein Herr, ist nichts anderes als der höhere Grad von Bildung, Ehre und Vaterlandsliebe, den man billig bei Personen aus guten Familien, die einer sorgsamern Erziehung als Andre genießen können, voraussetzen darf; ist dies nicht da, so ist er nichts, gar nichts, ohne allen Werth, und ein Unkraut, statt etwas Nützliches zu sein."

Professor Neumann in München hat, wie die Allg. Ztg. meldet, Briefe aus China erhalten, wonach man die Eröffnung der Stadt Kanton für Fremde spätestens bis zum Beginn des nächsten Jahres erwarten dürfte.

Zur Zeit der Revolution ließ die Familie der Herzoge von Croy, welche in Belgien und Frankreich Besitzungen hat, die Särge der Gebeine ihrer verstorbenen Ahnen nach der Gränz-Gemeinde Wihers bringen, wo sie ein halbes Jahrhundert beigesetzt blieben. Die Familie hat nun seitdem ein Grabgewölbe in der Kirche von Vieux-Condé sich erbauen lassen, wohin vor einigen Tagen die Särge gebracht werden sollten. Zwischen Wihers und Vieux-Condé liegen aber zwei Zolllinien; die französischen Grenzwächter ließen ungehindert den Trauerzug passiren, nicht aber so verfuhren die belgischen Zollbeamten bei der Ausfuhr der Särge; sie hielten den Zug an und schätzten das Gewicht der Gerippe ab, als handle es sich um die Ausfuhr von Knochen für die Fabrikation thierischer Schwärze, und erhoben 2 Frs. 40 Cts. für die 18 Skelette. Das Echo de Valenciennes meint, dieser Zolleinnehmer sei wohl ein naher Verwandter jenes Bürgermeisters von Lüttich, der an die Erben Gretry's schrieb, ihm das Herz des Componisten mit der Post portofrei zu übersenden.

Die russischen Juden auf der letzten Leipziger Messe erzählten, wie die „Gränzboten" berichten, folgende Thatsache: Bekanntlich dienen viele jüdische Matrosen in der russischen Flotte. Bei einem der letzten großen Seemanöver, welche in Gegenwart des Kaisers abgehalten wurden, erlangten zwei Matrosen durch ihre Geschicklichkeit beim Manövriren, und ihre Kühnheit bei dem nautischen Spiele den Beifall des Kaisers in so hohem Grade, daß er sie sogleich, den einen zum Schifflieutenant, den andern zum Kapitain erhob. Da nahete sich der befehligende Contre-Admiral und machte bescheiden aufmerksam, daß die Beiden — Juden seien. Der Kaiser wollte sein Wort nicht zurücknehmen, forderte aber die zwei neuen Offiziere auf, zur griechischen Kirche überzugehen. Auf das Verstummen der Beiden fuhr sie der Kaiser unwillig an, worauf ihn die zwei nach einigen leise gewechselten Worten baten, ihm zuvor noch ihre ganze Geschicklichkeit im Tauchen zeigen zu dürfen, um sich seiner Gnade recht werth zu machen. Auf ein bewilligendes Zeichen faßten die beiden Männer einander um den Leib, sprangen ins Meer und — kamen nicht wieder zum Vorscheine.

Minden, 3. Novbr. Das hiesige Sonntagsblatt, herausgegeben von Dr. M. Meyer, enthält einen, für diese Zeit gewiß merkwürdigen Aufsatz, der, wird sein Inhalt bekannt, gewiß viele Federn in Bewegung setzen wird. Derselbe ist überschrieben: „Vertheidigung des Branntweins." Der Verf. behauptet: Branntwein, Wein und Bier, so wie alle spirituösen Flüssigkeiten entstehen auf ein und dieselbe Weise, nämlich durch Gährung. Der Branntwein wird nur destillirt, weil die Hefen sich nicht von selbst absetzen. Es sei Thorheit, von **gebranntem** Wasser zu sprechen. Die Destillation sei eine Erfindung des Albukasis im 12ten Jahrhunderte. Würden Bier und Wein destillirt, so erhielte man denselben Stoff. Der Spiritus wird gereinigt und heißt a kahol; dies Wort sei arabischen Ursprungs und heiße: das Reine (Jungfer), wie im Deutschen Jungfernschwefel, Jungfernöl. — Der Verf. behauptet ferner: Wein und Bier seien schädlicher, als Branntwein. Es sei Unverstand, den Branntwein zu verschreien. Der Mißbrauch einer Sache hebe den rechten Gebrauch nicht auf. Wer Enthaltsamkeit schwöre, entäußere sich seiner Freiheit, mache sich zum Sklaven. Ferner stellt der Verf. die Behauptung auf: die übertriebenen Deklamationen gegen den Branntwein enthielten Tadel der Staatsgesetze und eine förmliche Widersetzlichkeit gegen dieselben. Wer den Branntwein nicht trinken wolle, könne es bleiben lassen, müsse aber Achtung vor den Gesetzen des Staates haben. — Das ist eine förmliche Kriegserklärung gegen die Enthaltsamkeitsvereine. Was werden Pastor Böttcher, Kaplan Seling und alle diejenigen, welche so sehr gegen den Branntwein sind, dazu sagen? — Merkwürdig ist's, daß unmittelbar nach diesem Aufsatze eine Rede des Fürsten von Reuß, Reuß 74, bei der ersten Versammlung des oberlausitzischen Zentral-Vereins wider den Branntweins-Genuß folgte.

Leipzig, 8. November. — Großes Aufsehen erregen die „Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings des deutschen Collegs zu Rom", welche man in den neuesten Heften der Kuranda'schen Grenzboten liest. Der Verfasser dieser Aufzeichnungen, Joh. Georg Köberle, aus dem Schwäbischen Kreise Bayerns gebürtig, war in den letzten dreißiger Jahren selbst dieser Jesuitenzögling zu Rom, entwich aber, empört über die Grundsätze seiner Patres, aus dem Collegio germanico, dessen Stifter einst Loyola selbst war. Nach Bayern zurückgekehrt, beschäftigte er sich in München mit dramatischer Dichtkunst und erlebte hier die Aufführung eines seiner Stücke. Jetzt weilt er in Leipzig, seine Beschäftigung mit dem Drama fortsetzend.

Dresden, 7. Nov. Die meisterhafte Predigt, die der selige **Reinhard** schon im Jahre 1796 am Sonntage Misericordias Domini gehalten hat, ist die sechste in diesem Jahrgange. Text: Joh. 10, 16; Thema: wie der Entschluß Jesu gemeint sei, die Völker der Erde zur Uebereinstimmung in der Religion zu bringen. 1) Was diese Uebereinstimmung nicht sein sollte. Jesu wollte weder 1) eine völlige Gleichförmigkeit aller Vorstellungen und Meinungen von der Religion (denn die ist nicht möglich!), 2) noch eine völlige Gleichförmigkeit der gottesdienstlichen Anstalten (denn die ist nicht nöthig!), 3) noch endlich eine völlige Gleichförmigkeit des öffentlichen Bekenntnisses bewirken (denn eine solche Vereinigung wäre Zwang und Demüthigung unserer Vernunft unter menschliches Ansehen). Dagegen wollten Jesus und seine Apostel bewirken: 1) Einigkeit in der Anbetung des einzigen, wahren Gottes, Joh. 17, 3; 2) Einigkeit im Glauben an Den, den er gesandt hat, Jesum Christum, 1, Korr. 3, 11; 3) Einigkeit im Streben nach Heiligkeit und in brüderlicher Liebe, 1. Korr. 13, 13; 4) Einigkeit endlich in der Hoffnung eines ewigen Lebens bei Gott. Möge dieser kurze Auszug aus jener überaus freimüthigen, bereits vor 49 Jahren gehaltenen und gedruckten Predigt (die für unsere Zeiten wohl eines neuen, besondern Ausdrucks werth wäre) alle Diejenigen, denen Religion wahrhaft am Herzen liegt, bewegen, die Reinhard'sche Predigt selbst nachzulesen und wohl zu Herzen zu nehmen. (D. A. Z.)

Man lies't in einem Tageblatte Folgendes: Sobald ein Mädchen die Schwelle einer Pensionsanstalt betreten hat, wird ihm ein bedeutungsvolles, inhaltschweres Wort an's Herz gelegt. In diesem Worte liegt der Inbegriff seiner ganzen Zukunft, die Seele seiner ganzen Bestimmung. Dieses Wort heißt: **weiblicher Anstand**. Unter dem weiblichen Anstand versteht man aber in den Pensionsanstalten die Kunst, nach streng vorgeschriebenen Regeln zu scheinen, was man nicht ist, und zu sein, was man nicht scheint. Nach diesen Regeln muß der Spiegel des Gesichts die Züge des Herzens verkehrt wieder geben. Das Mädchen muß angenehm lächeln, wenn es sich ärgert, und es muß schmollen, wenn es sich im tiefsten Innern freut. Es muß

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 268 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonnabend den 15. November 1845.

(Fortsetzung.)

nach bestimmten Vorschriften die Augen niederschlagen und nach gewissen Methoden schamroth werden. Es muß die Muttersprache und die Sprache des Herzens vergessen, und in einer fremden Zunge fremde Gefühle sprechen lernen. Es muß musicalisch niesen und nach Noten seufzen. Als lustiger, lebensfroher Schmetterling wird das Mädchen in die Anstalt gebracht, und verläßt diese nicht früher als bis es sich in eine Puppe verwandelt hat.

Hamburg, 8. November. Gestern Abend halb 9 Uhr erloschen plötzlich sämmtliche Gasflammen der Stadt, bis auf wenige, die noch armselig und hinsterbend fortflackerten. Heute hat die Gas-Compagnie den Hausbewohnern ansagen lassen, daß der große Gasometer auf dem Grasbrook völlig gesunken sei, und daß für die nächsten 6 Wochen keine Gasbeleuchtung geschafft werden könne. Gestern Abend, bei der plötzlich eingetretenen Stockfinsterniß, wo einen Augenblick zuvor noch beinahe Tageshelle gewesen, war natürlich die Verlegenheit groß. Heute hat man sich in das Unabwendbare ergeben, und unsere kümmerlichen alten Laternen, welche in löblicher Vorsicht noch nicht weggeschafft waren, sind ganz unerwartet wieder zu Ehren gekommen. Die Oel- und Lichthändler, denen die Gas-Beleuchtung ein Dorn im Auge war, triumphiren, und die Enthusiasten der Aufklärung lassen die Köpfe hängen. Besonders dem Bazar wird die Wandlung sehr unangenehm sein, und wir wollen hoffen, daß die Weihnachts-Ernte, welche viele nahrungslose Tage wieder gut machen sollte, durch diesen Vorfall nicht geschmälert werde. Das Terrain am Grasbroock ist sehr sumpfig, und hat durch die Folgen der letzten Ueberschwemmung vermuthlich noch an Weiche zugenommen; das gestrige Unglück — wenn dieses Wort nicht zu viel sagt — konnte daher nicht eigentlich überraschend sein.

Kiobenhavnspost vom 5. November theilt Privatberichte aus Island mit, nach welchen der Ausbruch des Hekla bis zum 12. October noch mit derselben Gewalt wie zuver fortdauerte. Die neue Lava floß noch unablässig aus dem südwestlichen Krater. Die Lavamasse hatte schon einen Weg von 3 Meilen durchlaufen und sich auf einer Sandebene unten am Berge ungefähr eine Meile weit, in einer Höhe von 30 bis 40 Ellen ausgebreitet. Dieser Lavafluß bot vornehmlich bei hellen Nächten einen prachtvollen und imposanten Anblick dar. Man denke sich einen Bergstrom von glühendem Feuer, welcher sich von den Abhängen der Anhöhen herabwälzt und nach und nach, so wie er sich abkühlt und vom Krater entfernt, eine mehr röthliche oder rothbraune Farbe annimmt, und dazu eine sich hin und her bewegende Flamme. Drei ungeheure Rauchsäulen stiegen beständig aus den drei Kratern, die sich gebildet hatten, und breiteten sich über die nächstliegenden Distrikte aus. Bisher hatte der Ausbruch noch keinen Bauerhof verwüstet, aber die durch die niederfallende Asche verursachte Zerstörung der Weiden hatte schon angefangen einen schädlichen Einfluß auf das Vieh, und namentlich auf die Kühe zu äußern, von welchen, wie es hieß, 30 bis 40 in den Rangarvalla- und Arnes-Sysseln gefallen waren. Die zu ersterem Syssel gehörigen Weiden im Osten des Berges waren bereits beim ersten Ausbruche von großen Massen niedergefallenen Bimsteins durchaus zerstört worden, und man befürchtete, daß auch Schaafe dadurch umgekommen sein möchten. Wenn man auch noch nicht sagen kann, daß die Zerstörung einen hohen Grad erreicht hat, so kann man doch, so lange der Ausbruch dauert, nicht ohne Besorgniß sein, da die Lava, so wie sie Zufluß vom Berge erhält, den angebauten Gegenden immer näher rückt.

(Türkische Justiz.) Konstantin Tischendorf erzählt in dem eben erschienenen ersten Bande seiner „Reise in den Orient" von dem merkwürdigen Mohammed Bey, gewöhnlich Defterdar genannt, Schwiegersohn Mehemet Ali's, folgendes Beispiel summarischer Rechtspflege. Eine Milchfrau verklagte einen Soldaten, der es läugnete, ein Glas Milch von ihr erhalten und getrunken zu haben. Mohammed Bey fragte, wann der Soldat die Milch getrunken, und als er hörte: vor einigen Minuten, ließ er ihn auf der Stelle den Leib aufschneiden. Die Milch fand sich, und die Frau erhielt ihre Bezahlung.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 13. Novbr. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist dem Antrage des Magistrats in Betreff der Stellung des ersten Arztes des Allerheiligen-Hospitals zur Hospitaldirection in so weit Zustimmung gegeben worden, daß künftig der erste Arzt den Versammlungen der Direction regelmäßig mit berathender Stimme beiwohnen wird.

Nach den Rechnungen von den Kosten, welche das zu Ehren der Land- und Forstwirthe veranstaltete Fest verursacht hat, belaufen sich die Ausgaben auf 4459 Rtl. 12 Sgr. 10 Pf., so daß von den bewilligten 5000 Rthlr. noch 540 Rthlr. 17 Sgr. 2 Pf. übrig geblieben sind. Diese Summe hat die Versammlung der Kämmerei wieder überwiesen. Zehn Schock übriggebliebene Leinwand sind an die Frohnveste zur Anfertigung von Strohsäcken und der übriggebliebene Kattun der Armenhausverwaltung zu Kleiderfutter überwiesen worden. Hundert Stück eiserne Schüsseln zur Illumination, sowie die Blechballons sind zum Gebrauche für künftige Festlichkeiten asservirt worden.

Auf Antrag der Hospitaldirection zum heiligen Geist ist unter Zustimmung des Magistrats den Hospitaliten 1 Sgr. (pro Kopf) zu ihrem Wochengelde für die nächsten 9 Monate von der Versammlung bewilligt worden.

Auf einen gleichen Antrag zur Erhöhung des Wochengeldes um 1 Sgr. ist für die Inquilinen des Hospitals zu St. Beruhardin die Bewilligung erfolgt.

Dem Beschlusse der Stadtverordneten, dem Professor Consistorialrath Dr. David Schulz das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, hat der Magistrat die Zustimmung verweigert.

Die Stadtverordneten-Versammlung wird aus ihrer Mitte eine Deputation an den Professor Consistorialrath Dr. Schulz senden.

Beschlossen wurde einstimmig, das Fest der Städte-Ordnung am 19. Nov. für dieses Jahr bei den obwaltenden Zeitverhältnissen nicht zu feiern.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 14. Novbr. — Die Verdienste welche sich die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn um den Güter-Transport auf dieser Bahn durch Feststellung billiger Frachtsätze erworben, finden bei dem betheiligten Publikum die gebührendste Anerkennung. Hat man aber im Interesse des Letztern und in dem der Bahn selbst, dergleichen zeitgemäße Einrichtungen getroffen, so hätte man bei allen in dieser Branche vorkommenden Expeditionen ebenfalls humane Prinzipien vorwalten lassen und nicht dem kaufmännischen Publikum in dem einen Falle kostspielige Bestimmungen auferlegen sollen. In dem Betriebs-Reglement der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ist nämlich festgesetzt: daß wenn per Bahn angekommene Frachtgüter durch Schuld des Empfängers länger als 24 Stunden auf dem Bahnhofe lagern, pro Centner und Tag Ein Silbergroschen Lagergeld zu entrichten sei, eine Forderung, die im Vergleich mit den Frachtsätzen, eben so unbillig als unpassend erscheinen muß. Wer seine Güter per Eisenbahn kommen läßt, braucht sie in der Regel nöthig und wird sie nicht ohne Noth auf dem Bahnhofe liegen lassen. Es treten indessen Fälle ein, wo es einem oder dem andern Empfänger doch wünschenswerth ist, die Waare einen Tag lagern zu lassen, oder die Ankunft derselben wird so spät gemeldet, daß die Abholung an demselben Tage nicht mehr zu bewerkstelligen ist, worauf billigerweise die Direction der Nied.-Märk. Eisenbahn Rücksicht nehmen sollte. Dies geschieht aber nicht, denn Einsender dieses kann einen Fall nachweisen, wo ihm des Sonnabends spät Nachmittags Güter angemeldet worden, deren Abholung an diesem Tage nicht mehr, mithin auch des Sonntags nicht erfolgen konnte, trotz dem aber die vorgeschriebenen Lagerkosten entrichtet werden mußten. Es wird daher hierdurch an die Direction der Niederschl. Märk. Eisenbahn die Bitte gerichtet, ihre Lagerspeesen auf gleiche Weise wie bei den beiden andern hiesigen Bahnhöfen zu ermäßigen und um so bestimmter eine baldige Berücksichtigung dieses Gesuchs erwartet, als grade diese Einnahme wohl nicht hauptsächlich dazu bestimmt sein kann das Interesse der betreffenden Actionaire zu fördern. K.

Brieg, 11. Novbr. — Von dem Wolfe, der kürzlich in unserer Nähe geschossen wurde, hatte man vorher nicht die mindeste Spur noch Wahrnehmung gehabt. Der glückliche Schütze war auf die Fuchsjagd gegangen und sah plötzlich ein Thier, das ihm wie ein Hund vorkam, ihm dazu aber zu groß schien. Der Jäger ging dem Thiere nach, und kam ihm bis auf 60 Schritt nahe, schoß und der Wolf fiel; raffte sich aber noch einmal auf und lief ein Stück, worauf er zusammensank und verendete. Er war so groß und schwer, daß ihn der Jäger nicht allein fortschaffen konnte. Für diesen Schuß hat Letzterer eine Prämie von 10 Thlr. erhalten. — Nach Oberschlesien geht viel Getreide, Mehl und Kartoffeln. In den dortigen Städten ist der Mehlhandel ein stark betriebenes Gewerbe geworden; man sieht außerordentlich viele diesfällige Aushängeschilder.

(Brieg. Samml.)

Neisse, 13. November. — Gestern Abend fand in den freundlichen Räumen der Sekunda des hiesigen Gymnasiums eine musikalisch-deklamatorische Unterhaltung statt, deren Arrangement von den Schülern der Prima ausgegangen und bei welcher, mit Ausnahme einzelner Gesang-Piecen, nur Primaner thätig waren. Wegen des beschränkten Raumes konnten nur etwa gegen dreißig Damen und ungefähr zwanzig Herren inclusive der Gymnasiallehrer eingeladen werden; den Hintergrund bildeten festlich gekleidete Gymnasiasten der oberen Klassen. Die erste Abtheilung begann mit einem Flügel-Concert von C. M. v. Weber, recht brav von zwei Primanern gespielt; diesem folgte ein Vortrag: „Ueber die Wichtigkeit der Jugendzeit" nnd auf diesen ein trefflich ausgeführter Chor aus Pretiosa. Die noch vorgekommenen Gesang-Partien waren: Lass' ruh'n die Todten, von v. Chamisso, Musik von J. Groß, Lanner im Olymp, und Finale aus Titus. Die Flügel-Piecen waren: Introduktion aus Don Juan und Sonate von Mozart — Alles sehr präcis und wacker durchgeführt. Der deklamatorische Theil bestand — außer der oben erwähnten Rede — aus vier Scenen des Lessingschen Nathan und aus einer Improvisation, die allgemeine Heiterkeit erregte und auf ein recht glückliches Talent des improvisirenden Primaners schließen ließ. Sämmtliche Zuhörer verließen völlig befriedigt nach zwei Stunden den Hörsaal, und werden gewiß mit Freuden dahin zurückkehren, wenn die Wiederholung eines ähnlichen Genusses zu erwarten sein wird. g.

Oppeln, 11. Novbr. — Die Knaben Joseph und Franz Fischer aus Weißdorf, im Falkenberger Kreise, haben den beim Baden verunglückten Tagelöhner Caspar Rausch mit eigener Gefahr aus dem Wasser gezogen und dadurch vom Tode gerettet. Für diese lobenswerthe Handlung sind den Knaben Geld-Prämien ertheilt worden. — Dem Gefreiten Kollodzin von der 6. Compagnie des 23. Infanterie-Regiments ebendaselbst, ist für die thätige Hülfe bei jener Rettung, eine Prämie bewilligt worden. — Der Knecht Peter Pissarek in Turzy, Kreis Lublinitz, hat die verwittwete Frischmeister Koziol und die Magd Maria Aniol vom Tode des Ertrinkens gerettet und dafür eine Prämie erhalten.

Die durch den Tod des Pfarrers Schier zu Leschnitz erledigte Pfarrstelle, ist dem Pfarrer Krebs, seither in Salesche, Groß-Strehlitzer Kreises, — und die Pfarrstelle zu Salesche, dem Pfarrer Deutschmann, seither in Schurgast, verliehen worden. — Der invalide Gefreite Erber hat die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreis-Cassen-Boten- und Executorstelle zu Ratibor definitiv überwiesen erhalten, — und der invalide Unteroffizier Leder, ist als Raths- und Polizei-Diener zu Falkenberg versorgt worden.

(Verspätet.)

Am 3. September 1845 hielt die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz ihre 88ste Hauptversammlung. Es wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, nach den in der 86sten Hauptversammlung angenommenen und auf 10 Jahre verbindlichen neuen Statuten zu verfahren, da man wußte, daß die Bestätigung derselben von Seiten der hohen Behörde bevorstehe [1]. Die Rechnungen für das Jahr 1844 wurden nebst den Belegen präsentirt und der Hr. Kassirer Hertel berichtete über den Vermögenszustand der Gesellschaft, wor-

[1] Die Statuten der Gesellschaft sind, nach dem Willen der Stifter, alle zehn Jahre einer Revision zu unterwerfen. Das „Regulativ" vom Jahre 1833, wurde daher im Jahre 1843 durch eine vom damaligen Präsidenten Hrn. Frhrn. v. Seckendorff ernannte Commission (bestehend aus den Herren Pastor Hirche, Polizeirath Köhler und Oberlehrer Heinze) geprüft und in der Hauptversammlung von 1844 wurden die daraus hervorgegangenen neuen Statuten debattirt nnd genehmigt. Zu den wesentlichen dadurch eingetretenen Veränderungen gehört die Trennung des ehemaligen Ausschusses in das Beamten- und in das Repräsentanten-Collegium. Zu dem ersteren gehören, außer dem vorsitzenden Präsidenten und seinem Stellvertreter, der Secretär, der Kassirer, der Bibliothekar und der Inspector des Hauses.

auf dem frühern Kassirer die übliche Decharge ertheilt wurde. Der darauf von dem jetzigen Herrn Kassirer für das Jahr 1846 vorgetragene Etat wurde in allen seinen Positionen genehmigt. Die Berathung über eine neue Preisaufgabe wurde ausgesetzt und der künftigen Hauptversammlung (April 1846) überwiesen [2]. Der Termin zur Einreichung der im Jahre 1844 gestellten Preisaufgaben wurde bis zum letzten Februar 1846 verlängert [3]. Es wurde sodann die Fortsetzung der Scriptores rerum Lusaticarum beschlossen und zu diesem Zwecke insoweit diese Ausgabe nöthig werden sollte, die Summe von 100 Rthlr. bewilligt, das Beamtencollegium aber beauftragt, die Rechnungen und Bestände zu revidiren. — Zum Ehrenmitgliede wurde erwählt der k. k. Staatsrath und Ritter Hr. Dr. Adrian v. Balbi in Mailand; zum wirklichen Mitgliede der Major und Commandeur des 1. (Görlitzer) Bataillons 3. Garde-Landw.-Regmts. Hr. A. v. Sydow; zu correspondirenden Mitgliedern die Herren Dr. chir. Stahr in Berlin, Pastor Böttcher zu Imsen bei Ahlefeld im Königreiche Hannover, Chorherr und Bibliothekar des Stiftes Neureisch bei Schelletau in Mähren Dr. Kratky, und Architekt Gaëtano Brey in Mailand (Verfasser eines verdienstvollen Handwörterbuchs der Künste und Handwerke). In die Klasse der Ehrenmitglieder wurde versetzt: Herr Rentamtmann Preusker in Grossenhain; in die Klasse der correspondirenden Mitglieder: Herr Oberlehrer Brohm, Dirigent der Realschule in Burg. Zum Secretär der Gesellschaft wurde Hr. Dr. Ernst Tillich, Oberlehrer an der höhern Bürgerschule zu Görlitz, ernannt. Die Wahl zum Bibliothekar traf Hrn. Oberlehrer Tzschaschel. Die Vicepräsidentur nahm Hr. Justizverweser Geißdorf an. Als Inspect. des Hauses und der Sammlungen werden fungiren: die Herrn Pape, Conrector Dr. Struve, Oberlehrer Hertel und Oberlehrer Fechner. Zu Repräsentanten der Gesellschaft [4]) wurden schließlich ernannt: die Herren Prof. und Director Kaumann, Justizrath Sattig, Diac. Hergesell, Privatgelehrter Jaucke, Pastor Hirche, Dr. Thorer, Oberlehrer Heinze, Polizeirath Köhler, Apotheker Struve, Justizrath v. Stephany, Protodiaconus Mag. Peschek in Zittau, Pastor Dornick in Hainewalde bei Zittau.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat October 1845 zu Breslau,

nach den auf der Königlichen Universitäts-Sternwarte täglich fünfmal angestellten Beobachtungen.

Noch mehr als der vorige Monat hat der jetzt verflossene October durch trübe Himmels-Ansicht sich bemerkbar gemacht, indem neben nur 1 heiteren, 20 trübe Tage beobachtet worden sind. Nichts desto weniger sind die atmosphärischen Niederschläge nicht so häufig und so bedeutend gewesen, als im September. Es wurden beobachtet: Nebel am 25., 26., 30.; Regenfälle am 10., 13., 17., 18., 20., 24., 26., 29. Letztere lieferten eine Regenmenge von nur 4,94 Par. Lin.

Der Druck der Luft war den October hindurch nicht unbedeutenden Schwankungen unterworfen, die aber nicht ohne eine gewisse Regelmäßigkeit, das Steigen und Fallen des Barometers betreffend, stattfanden; namentlich ward in der Mitte und gegen das Ende des Monats ein bedeutend hoher Barometerstand beobachtet. Sein Maximum betrug am 14ten 28″ 3‴,95; sein Minimum am 8ten 27″ 3‴,53, woraus sich ein Extremen-Mittel von 27″ 9‴,74 ergiebt, während das Monats-Mittel nur 27″ 8‴,884 beträgt. Von täglichen Variationen sind anzuführen:

vom 1sten zum 2ten + 3‴,82
vom 7ten zum 8ten — 4,03
vom 12ten zum 13ten + 6,07
vom 13ten zum 14ten + 2,52
vom 20sten zum 21sten — 3,98
vom 21sten zum 22sten + 3,62
vom 22sten zum 23sten + 3,69
vom 27sten zum 28sten — 3,28

Die Temperatur hat im Laufe des Monats sich, der Jahreszeit ganz angemessen, als im fortwährenden Abnehmen begriffen, herausgestellt, und war nur einigemale, besonders bei den Beobachtungen in den Morgen- und Abendstunden niedrig zu nennen. Ihr Maximum ward am 4ten Octbr. mit + 19, 1 R., ihr Minimum am 28sten mit + 2,4 R. beobachtet. Beide geben ein Extremen-Mittel von + 10,75° R., während das aus sämmtlichen Beobachtungen berechnete Monats-Mittel nur + 7,81° R. beträgt. Von täglichen Variationen in der Temperatur sind als bedeutendere herauszuheben:

vom 2ten zum 3ten + 4,0° R.
vom 5ten zum 6ten — 5,7
vom 11ten zum 12ten — 4,0
vom 15ten zum 16ten + 4,4
vom 29sten zum 30sten + 4,2

Die Windrichtung war auch in diesem Monate vorherrschend westlich, wechselte jedoch einigemale mit einer entschieden östliche oder südliche. Das Maximum der Windstärke mit 90° ward am 19., 21., 22., 27., 28., Windstille dagegen am 9., 10., 11., 25., 30. beobachtet. Im monatlichen Mittel betrug die Stärke des Windes 26,8.

Volle Dunstsättigung hat das Psychrometer auch in diesem Monate nicht gezeigt; das Maximum derselben von 0,963 fand am 26sten, das Minimum von 0,376 am 6ten statt. Daher ergiebt sich als Mittel der Extreme 6,6695, während das aus sämmtlichen psychrometrischen Beobachtungen berechnete Monats-Mittel 0,7188 beträgt.

Im Allgemeinen dürfte man also den Monat Octobrr durch meist trübe Himmels-Ansicht, einen, mit nur einer unbedeutenden Ausnahme, mittleren Barometerstand, der Jahreszeit angemessene, in ziemlich stetigem Abnehmen begriffene Temperatur und vorherrschend westliche Windrichtung charakterisiren.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an acht verschiedenen Stunden des Tages, im Monat October:

6 Uhr	Morg.	Bar.	10318,22	P. L. Thrm.	+ 188,6 R.
*7	"	"	10317,05	" " "	+ 192,8
9	"	"	10322,02	" " "	+ 229,5
12	" Mittags	"	10319,83	" " "	+ 283,5
*2	" Nachm.	"	10314,79	" " "	+ 285,5
3	"	"	10315,56	" " "	+ 285,8
9	" Abends	"	10321,46	" " "	+ 222,7
*10	"	"	10321,68	" " "	+ 220,7

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt, dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im October also durch 31), das Monatsmittel der betreffenden Stunde.

v. B.

Dreisylbige Charade.

Verheerend wirkt als eine Feuerfluth
Das, was die erst' und zweite Silbe sagen,
Die Zweit' und Dritte hat aus wilder Gluth
Ein edler Held in alter Zeit getragen. —
Beschäftigt mit Gesichtern hat fürwahr
Sich's Ganze viel, obwohl's kein Bildner war.

G. R......r.

Actien-Course.

Breslau, 14. November.

Der Verkehr in Eisenbahn-Actien war heute bei nicht erheblich veränderten Coursen nicht von Bedeutung.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 110½ Br. Prior. 102 Br.
dito Litt. B. 4% pCt. 104 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107⅛ u. ⅔ bez.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 101 Br.
Rhein. Prior.-Stämm 4% Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 103 Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 104 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 106⅔ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 99½ Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 105½ Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 93⅛ u. 93 7/16 bez. u. Br.

Briefkasten.

Zur Aufnahme nicht geeignet: Von der Klodnitz, 5. Nov. — ein Inserat von G. in Fr. in Oberschlesien (den Geldmangel betreffend) — eine Entgegnung mit dem Motto „das Licht, wer kann es rauben?" von B. in M. bei P.-W. (das Inserat müßte, wie das, worauf es sich bezieht, bezahlt werden) — Ohlau, im October (weil der Bericht uns nicht zur rechten Zeit zugestellt worden.) — eine Correspondenz aus Schw. vom 4ten Nov. von W. daselbst. — Landeshut, 9. Nov. — „Viel Geschrei, doch Wenig dabei" von Sch. in N. — ein Räthsel von H. Bl. hierselbst. — Aufruf eines Landschullehrers an Jünglinge, welche sich dem Schulfache gewidmet haben, so wie auch an Eltern und Lehrer (anonyme Mittheilungen finden keine Berücksichtigung.)

Bekanntmachung.

Da sich erwiesen hat, daß die bisherige Einrichtung: bei Feuern in der Sand-Vorstadt, in der Oder-Vorstadt und auf dem Bürgerwerder nur ein und dasselbe Glocken-Signal zu geben, nämlich in vierschlägigen Pulsen an die Stunden-Glocken zu schlagen, bei der großen Ausdehnung dieser drei Stadttheile unzureichend ist, so wird von jetzt ab das vierschlägige Glocken-Signal nur für die Sandvorstadt beibehalten, die Feuer in der Oder-Vorstadt und im Bürgerwerder aber werden durch fünfschlägige Pulse angezeigt werden.

Hiernach stellt sich denn die Gesammtheit der Feuer-Signale in folgender Art:

1) Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher vom Rathsthurme herabbeblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena durch das Feuerhorn und das Sprachrohr, welches letztere den Ort des Feuers anzeigt, bekannt gemacht. Außerdem wird:

2) Bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ausgebrochen ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber, an derjenigen Seite nach welcher hin das Feuer aufgegangen ist, eine rothe und an der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden.

3) Von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabeth und Maria Magdalena bei einem Feuer:
a) in der innern Stadt an die Stunden-Glocken ohne Pausen gestürmt,
b) in der Nicolai-Vorstadt in einschlägigen Pulsen,
c) in der Schweidnitzer, in zweischlägigen,
d) in der Ohlauer in dreischlägigen,
e) in der Sand-Vorstadt in vierschlägigen und
f) in der Oder-Vorstadt ingleichen im Bürgerwerder in fünfschlägigen Pulsen,

an die Stundenglocken geschlagen werden.

Auch blasen bei nächtlichem, in der innern oder äußern Stadt ausgebrochenem Feuer die Nachtwächter mittelst besonderer Feuerhörner, Feuerlärm.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr, das Feuerhorn der Thürmer und durch Aushang der Fahnen oder Laternen angezeigt. Auch wird vom Rathsthurme geblasen und zwar:

a) bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende), Neudorf, Lehmgruben, Hube, Altscheitnig und in Fischerau so lange die Gefahr dauert,
b) bei Feuern in den entferntern Ortschaften dagegen in Pausen von Zwei zu Zwei Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Dagegen wird bei Feuern auf dem Lande der nöthigen Unterscheidung wegen, nicht an die Glocken geschlagen. Breslau den 24. October 1845.

Das Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

---

[2]) Dem § 18. der neuen Statuten zu Folge sollen nämlich jährlich regelmäßig zwei Hauptversammlungen abgehalten werden, die erste am Stiftungstage, den 21. April, oder wenn derselbe auf einen Feiertag fällt, den nächsten Wochentag darauf, die zweite im Monat August. Die erste Versammlung ist lediglich wissenschaftlichen Verhandlungen gewidmet und nur dringende unaufschiebbare Verhandlungen können dabei zur Berathung kommen. Es soll an derselben jedesmal mindestens ein Vortrag zum Gedächtniß der Stifter oder anderer verdienstvoller Mitglieder gehalten werden. Die zweite Versammlung beschäftigt sich vorzugsweise mit den ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, ohne jedoch die wissenschaftlichen auszuschließen. Im laufenden Jahre ist nach diesem Paragraphen bereits verfahren worden, denn am 21. April hielt die Gesellschaft ihre 87. Hauptversammlung.

[3]) Es sind 100 Rthlr. preuß. Cour. ausgesetzt für eine vollständig geordnete und urkundlich beglaubigte bauliche Entwickelung der Stadt Görlitz von ihrer ersten Anlage bis jetzt; 50 Rthlr. aber für eine „geschichtliche Entwickelung, wie sich die kirchlichen Zustände der Oberlausitz von der Einführung des Christenthums an bis zur Annahme der Reformation gestaltet haben."

[4]) Nach § 6. der neuen Statuten wählt die Gesellschaft zur Ausübung der Gesellschafts-Rechte und zur Vertretung nach außen zwölf Repräsentanten, von denen zwei aus der sächsischen Oberlausitz sein müssen.

Bekanntmachung.

Die Ausreichung der, über die Zinsen vom 1. Januar 1846 bis einschließlich December 1850 ausgefertigten Coupons Series III. No. 1 bis 10 zu den, in Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) und der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 31. März 1843 (Gesetzsammlung No. 2352) ausgegebenen 4- und $3\frac{1}{2}$prozentigen Pfandbriefe Litt. B. wird unter Vorlegung der letzteren Behufs der Abstempelung der Coupons, und eines die Nummer und den Betrag jedes einzelnen Pfandbriefes nachweisenden, von dem Inhaber vollzogenen Verzeichnisses

vom 2ten bis zum 21. Januar k. J. mit Ausschluß der Sonntage

durch einen Beamten des unterzeichneten Kredit-Instituts, in Breslau im Comtoir des dortigen Handlungshauses **Ruffer & Comp.**, Blücherplatz No. 17, stattfinden.

Mit dem 21. Januar k. J. wird das Coupons-Ausreichungs-Geschäft in Breslau geschlossen und in gleicher Art vom 1. Februar k. J. ab, in Berlin bei der Königlichen Seehandlungs-Haupt-Kasse fortgesetzt.

Auf einen Schriftwechsel Behufs der Uebersendung der Coupons können weder die Behörde, noch deren Beamten sich einlassen, es bleibt vielmehr jedem Inhaber eines Pfandbriefes B. überlassen, die qu. Coupons entweder persönlich, oder durch einen Beauftragten resp. in Breslau oder in Berlin in Empfang zu nehmen.

Bei Präsentation mehrerer Pfandbriefe zum Empfange der neuen Coupons wird, Falls die Abfertigung nicht auf der Stelle erfolgen kann, der von uns zur Ausreichung der Zins-Coupons beauftragte Beamte gegen Empfangnahme der Pfandbriefe einen Interimsschein ausstellen, gegen dessen Ablieferung die letzteren nebst den darauf abgestempelten Coupons am nächstfolgenden Tage wieder in Empfang genommen werden können. Berlin den 4. October 1845.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 8. Januar 1839 des 26. Juni 1841 auf das Rittergut Weisholz im Glogauer Kreise ausgefertigten Pfandbriefe B., und zwar:

No. 157 und 158 à 1000 Rthlr.
= 1328, 1329, 1330 und 1331 à 500 Rthlr.
= 3634, 3635, 3636, 3637, 3639, 4463 und 4664 à 200 Rthlr.
= 6519 bis einschließlich 6531 und 7777 à 100 Rthlr.
= 22,589 à 25 Rthlr.

sind von dem Schuldner zum 1. Januar 1846 aufgekündigt worden, und sollen gegen andere dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§. 50 und 51 des Gesetzes vom 8ten Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) zu Folge werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe B. hierdurch aufgefordert, die letzteren in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin den 6. October 1845.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine Frau, Fanny, geb. Hausleutner, heut Morgen 8 Uhr von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist.

Brieg den 13. November 1845.

Goltz, Bürgermeister.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Cäcilie, geb. Websky, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Pilsnitz den 14. November 1845.

v. Woyrsch, Oberlandesgerichts-Assessor.

Todes-Anzeige.

Heut Nachmittag 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser ältestes Söhnchen Georg, 3 Jahr 6 Wochen alt, an den Folgen der Bräune nach viertägigem Krankenlager. Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Landeshut den 13. Novbr. 1845.

Der Königl. Land- u. Stadt-Ger.-Assessor u. Justitiarius Speck und Frau.

Todes-Anzeige.

Sanft entschlummerte zum bessern Leben am 11ten d. Mts. nach kurzem Krankenlager unser guter Vater und Schwiegervater, der pension. Landgerichts-Executor Johann Helm in seinem 76sten Lebensjahre. Mit trauererfülltem Herzen zeigen wir diesen uns so großen Verlust allen Bekannten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 14. November 1845.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend raubte uns der Tod unsern aller Liebling Felix, er wurde ein Opfer des Scharlachfiebers. Tief betrübt widmen wir, ohne jede andere besondere Meldung, unsern geehrten Freunden diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme

Kaerger und Frau,
Geschwister Kaerger.

Breslau 14. Novbr. 1845.

Todes-Anzeige.

Am 13ten d. Mts., Abends 7½ Uhr, endete unser Töchterchen Helene, in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers. Verwandten und Bekannten widmen wir tief betrübt diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme. Breslau den 14. November 1845.

v. Rochow, Ober-Grenz-Controleur.
Hortense v. Rochow, geborne Gräfin d'Uclaux de Lavalette.

Im König von Ungarn

Sonntag den 16. Novbr.: **Großes Nachmittag- und Abend-Concert von der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Kassenöffnung 3 Uhr.

Am heutigen Tage eröffnete ich neben meinem mehrere Jahre bestehenden **En-gros-Geschäft in Tabacken und Cigarren** ein gleiches **Geschäft en detail**, welches ich einem verehrten Publikum unter Zusicherung der solidesten und besten Bedienung hiermit zur geneigten Beachtung ergebenst empfehle.

Breslau, den 13. Nov. 1845.

Hermann Berlin,
Bischoffsstraße Nro. 15.

F. z. ⊙ Z. 17. XI. 6. R. ☒ IV.

H. 18. XI. 6. R. u. T. ▭. I.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 15ten: **Die Schweizer Familie.** Lyrische Oper in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von Castelli. Musik von J. Weigl.

Sonntag den 16ten: **Zu ebner Erde und erster Stock** oder **die Launen des Glücks.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Johann Nestroy. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Im bevorstehenden Winter beabsichtige ich, Montags zwischen 5 und 7 Uhr im Musiksaale der Königl. Universität eine Reihe von Vorträgen über:

die Geschichte des letzten Jahrhunderts (1740—1840)

zu halten. Anmeldungen zur Theilnahme werden die Buchhandlungen von **F. Hirt** und **Max & Komp.** gefälligst entgegennehmen, und Eintrittskarten à 3 Rtl., für mehrere Mitglieder ein und derselben Familie à 2 Rtl., verabfolgen.

Die Vorträge werde ich am 17. November beginnen.

Prof. Dr. Röpell.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herr J. M. Stimpel,
2) Herr S. Sachs, Kleiderverfertiger,
3) Herr Kaufmann J. Hoffmann,
4) Herr Partikulier Wäber, ferner
5) an Isabelle Rzyszewska in Rom, der frankirt werden muß,

können zurückgefordert werden.

Breslau den 14. Novbr. 1845.

Stadtpost-Expedition.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung Montag den 17. November Abends 7 Uhr: Sandstraße No. 6.

Proclama.

Der Besitzer des Bauerguts No. 13 zu Herischdorf, Benjamin Fiebig, beabsichtigt auf seinem Grund und Boden und zwar 400 Schritt vom Dorfe entfernt, eine Windmühle zum öffentlichen Verkehr zu erbauen. Mit Bezug auf das Allerhöchste Mühlen-Edikt vom 28. October 1810 und die §§. 29 und 30 der Allgem. Gewerbeordnung vom 17. Januar c. bringe ich dieses Unternehmen hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß gegründete Einreden hiergegen binnen 4 Wochen präclusivischer Frist entweder schriftlich oder zu Protokoll bei mir anzubringen sind.

Hirschberg den 9. November 1845.

Königlicher Landrath.
Gr. Stolberg.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesichen Fürstenthums Landschaft wird für den bevorstehenden Weihnachts-Termin der Fürstenthums-Tag am **11. December c.** eröffnet werden und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen in den Tagen **vom 17ten bis incl. den 23. December c.** erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber **vom 24. December c. bis zum 5. Januar 1846** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage stattfinden.

Ratibor den 3. November 1845.

Directorium der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft.
Baron v. Reiswitz.

Proclama.

Der am 19. September 1810 zu Goitke geborne Joseph Göbel ist im Jahre 1830 nach Militsch gegangen, um sich im dortigen landräthlichen Amte einen Paß zum Auswandern zu erbitten, seitdem aber verschollen. Wenn er oder seine etwaigen unbekannten Erben, resp. Erbnehmer, sich nicht binnen 9 Monaten oder spätestens im Termine

den 29. December 1845, Vormittags 9 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts persönlich oder schriftlich melden, wird er für todt erklärt, und sein Vermögen den Provocanten dieses Aufgebotes, seinen Geschwistern, resp. deren Kindern, überwiesen werden.

Trachenberg den 5. März 1845.

Fürstlich v. Hatzfeldt-Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Bau-Verdingung.

In Folge Verfügung der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau vom 20. October 1845 soll bei der Königl. Forstverwaltung Hochwald, Oberförsterei Zedlitz, die Unterschwellung des Schwarzviehstalles, so wie die neue Stroheindeckung der östlichen Seite des vereinigten Kuh-, Pferde- und Schwarzviehstalles erfolgen und diese Baulichkeiten im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden. Zur Verdingung dieser auf 248 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf. incl. 27 Rthlr. 22 Sgr. 4 Pf. für Holz veranschlagten Baulichkeiten habe ich einen Termin auf den 1sten December 1845 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Königlichen Fasanerie Hochwald anberaumt, wozu ich Cautionsfähige mit dem Bemerken einlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebots zugelassen werden kann, welcher eine Caution von 60 Rthlr. deponirt haben wird.

Anschläge und Baubedingungen können von heute ab in dem Königl. Fasanerie-Etablissement Hochwald eingesehen werden.

Brieg den 13. November 1845.

Der Königl. Bau-Inspektor.
Wartenberg.

Bekanntmachung.

Zum 1sten Mai kommenden Jahres wird der hiesige Kämmerer-Posten, mit welchem ein Gehalt von 320 Rthlr. verbunden ist, vacant. Geeignete Subjekte, die eine Caution von 600 Rthlr. in Staatspapieren zu legen im Stande sind, wollen sich bis zum 1sten December c. dazu melden.

Trachenberg den 27. October 1845.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Auction.

Heute Nachmittag 3 Uhr werde ich im Auctionsgelasse, Breite Straße No. 42, zuerst 200 Pfd. Stearinlichte, dann eine Parthie abgelagerter Weine versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auktion.

Am 17ten d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr ab, sollen im Auctionsgelasse, Breite-Straße No. 42, diverse kurze Waaren, als: Bronze-Gardinen-Verzierungen, Bleistifte, Spiegel, Lotteriespiele, Wachssachen, Spielzeug, 15 Dutzend Puppenkörper und verschiedene Glassachen versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissar.

Pferde-Auction.

Montag den 17ten November Vormittags um 10 Uhr sollen zu Alt-Scheitnig, vor dem Fürstlichen Garten, ein Paar braune Acker-Arbeits-Pferde und ein Brettwagen meistbietend verkauft werden.

Es ist mir der Verkauf einer großen Mühlenbesitzung zum Preise von 16,000 Rthlr. übertragen. Zahlungsfähigen Kauflustigen wird Auskunft in meinem Büreau ertheilt.

Breslau, Ring No. 9, im 2ten Stock.

Teichmann.
Königl. Justiz-Commissar und Notar.

Verkauf des Forstreviers Dittersbach.

Das im Landeshuter Kreise belegene **Dittersbacher Forstrevier** nebst dazu gehörigen Zinsackerstücken und dem **Hohenwaldauer** Forste, zusammen auf 49,800 Rthlr. geschätzt, soll an den Meistbietenden veräußert werden. Im Auftrage der Eigenthümerin habe ich zu diesem Behufe einen Licitations-Termin **auf den 16. December** d. J. Nachmittag 3 Uhr in meiner Kanzlei, Herrenstraße No. 29, anberaumt. Die Taxe liegt ebendaselbst zur Einsicht bereit.

Gräff, Justizrath.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Bei **B. Voigt** in **Weimar** erschien, vorräthig in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

E. Peclet (General-Inspector der französischen Universitäten, Professor der angewandten Physik zu Paris)

Grundsätze der Feuerungskunde,

namentlich der Anlegung von Heerden, Schornsteinen, Kaminen, Stubenöfen, Heizgewölben, Warmwasserheizungen, Lüftungsapparaten ꝛc. — Mit Berücksichtigung des deutschen Bedürfnisses nach der zweiten sehr vermehrten Auflage des Traité de la chaleur. Deutsch bearbeitet von **Dr. Carl Hartmann.** Mit 46 lithographirten Folio-Tafeln. 8. 3⅓ Rthlr.

(Bildet auch den 142. Band des neuen Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

Das vorliegende Werk füllt einen wesentlichen Mangel der deutschen Literatur aus. Es ist aus dem großen französischen Werke: „über die Wärme" von Peclet entnommen und die Arbeit eines höchst ausgezeichneten Gelehrten und Technikers, von der im vorigen Jahre eine zweite gänzlich umgearbeitete Auflage erschien. Unsere vorliegende Bearbeitung desselben umfaßt einen sehr bedeutenden und wesentlichen Theil seines Inhalts. Es giebt nicht leicht ein technisches Fach, in welchem mehr Fehler und Albernheiten begangen werden, als in den Feuerungsanlagen und in unserm lieben deutschen Vaterlande, wo man ⅔ bis ¾ Theile des Jahres heizen muß, findet man trotz aller unerschwinglichen Holzpreise, noch so schlechte und unvortheilhafte Heizmethoden, daß sowohl Architecten, Maurermeister, Töpfer, Ofenfabricanten jeder Art, als auch Hausbesitzer, nicht die Gelegenheit versäumen werden, sich eine nöthige Belehrung zu verschaffen. Vorliegende deutsche Ausgabe darf nicht als bloße Uebersetzung, sondern als die Bearbeitung eines Mannes angesehen werden, der mit den abgehandelten Gegenständen vollkommen vertraut ist.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Die deutschen Volksbücher.

Gesammelt
und in ihrer ursprünglichen Echtheit wiederhergestellt
von
Karl Simrock.
Mit Zeichnungen in Holzschnitt.
Erster Band.
Heinrich der Löwe. — Die schöne Magelone. — Reineke Fuchs. — Genovefa.
8. geheftet. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Zu den schönsten Schätzen der deutschen Literatur gehören unstreitig unsere sogenannten Volksbücher; sie haben schon viele Jahrhunderte überlebt und werden unserm Volke stets lieb und theuer bleiben. — Gleichwohl sind sie den eigentlich gebildeten Klassen bisher fast fremd geblieben und dies mag zum Theil wohl einem verdorbenen Geschmack zuzuschreiben sein, außerdem aber gewiß auch dem Umstande, daß seit einer langen Zeit keine mit Sorgfalt redigirten und typographisch anständigen Ausgaben, sondern von beinahe allen einzelnen Stücken, nur verstümmelte und fehlerhafte Abdrücke vorhanden waren.

Der um unsere Nationalliteratur viel verdiente Herausgeber ist schon eine lange Reihe von Jahren damit beschäftigt, diese Volksbücher zu sammeln und die vielfach mißhandelten Texte durch Vergleichung der Handschriften und alten Drucke in ihrer ursprünglichen Gestalt wiederherzustellen, eine Aufgabe, deren Ausführung schwerlich besseren Händen hätte anvertraut werden können.

Der Unterzeichnete hat den Verlag übernommen und die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß die Bände in ziemlich rascher Folge zur Ausgabe kommen können. Der zweite Band wird in wenig Wochen versendet und enthält: Die Heimonskinder, Kaiser Friedrich Barbarossa und Octavianus.

Zum erstenmal erscheinen hier unsere Volksbücher in einer Gesammtausgabe in schöner typographischer Ausstattung, und wir dürfen hoffen, daß diesem Unternehmen eine freundliche Aufnahme nicht fehlen wird.

H. L. Brönner in Frankfurt a. M.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen erschien so eben, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Der Kinder-Arzt,

oder faßlicher Unterricht über die Erkennung, Verhütung und Heilung der Kinder-Krankheiten. Ein unentbehrliches Hilfs- und Lehrbuch für gebildete Eltern. Nach Capunon, Feiler, Girtanver, Gorlis, Henke, Hufeland, Jahn, Jörg, Meißner, Melin, Rosenstein, Wendt und Andern. Bearbeitet von Dr. Mitschein. 12. Broch. 1845. 20 Sgr.

„Wie manches Kind würde gerettet werden", sagt der Verfasser dieses wahrhaft ausgezeichneten Werkes in der Vorrede, „wenn die Eltern zu rechter Zeit sein Leiden erkennten; wie manches sicherer, schneller und erfolgreicher geheilt werden, wenn alle Eltern schon auf dem Punkte ständen, die Bemühungen des Arztes richtig genug zu beurtheilen und die oft nachtheiligen Rathschläge zurückzuweisen, welche allemal in Krankheitsfällen nur zu freigebig von Bekannten und Freunden gespendet werden und nur zu oft das vereiteln, was der Arzt that.

In der v. Rohder'schen Buchhandlung in Lübeck ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Beiträge zur nordischen Alterthumskunde, herausg. v. d. Vereine f. Lübeck. Gesch. 1s Heft. Opfer- u. Grabalterthümer zu Waldhausen. Mit 7 lithograph. Tafeln. geh. ⅔ Rthlr.

Bei **G. Basse** in **Quedlinburg** erschien, vorräthig in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **E. A. Stock**:

Möller, Dr., der Rathgeber für Wurmkranke jeden Alters, mit besonderer Rücksicht auf die an Band-, Spul- und Madenwürmern Leidenden. Eine vollständige Belehrung und die sichere Erkenntniß der verschiedenen Arten Eingeweidewürmer, die Ursachen ihrer Erzeugung, die verschiedenen Mittel zu ihrer Entfernung, die Verhütung ihrer Wiedererzeugung und die Behandlung der durch sie erzeugten Krankheitsformen. Nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft bearbeitet. 2te verbesserte Auflage. 8. geh. 12½ Sgr.

In **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt, Graß, Barth u. Comp., Max & Komp., Schulz & Comp.,** in **Krotoschin** bei **E. A. Stock** sind vorräthig:

Feierklänge
von Wilhelm Kilzer.

Geb. Preis 1 Rthlr. 5 Sgr.
Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn**) zu erhalten:

☞ Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämmorrhoidal-Krankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Achte, verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 1845. Brochirt 15 Sgr.

Von diesem Werkchen sind binnen wenigen Jahren über 22,000 Exemplare abgesetzt, welches wohl der schlagendste Beweis seiner Zweckmäßigkeit ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Aerzten wird in ihrem Leben noch keine unwillkommenere Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Kranheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dieß Werkchen um so willkommener sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei." In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.

Bei Julius Helbig in Altenburg erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn**:

Die Augsburgische Confession

verdeutscht und mit Anmerkungen für unsere Zeit herausgegeben. Nebst einem Anhange: „das apostolische Nicänische und Athanasianische Symbolum."
Von **H. N. Eberhard.**
gr. 8. brochirt 7½ Sgr.

Für jeden denkenden Protestanten ist es jetzt, wo der geistige Kampf um die heiligsten Güter der Menschheit geführt wird, unabwendbares Bedürfniß, sich von dem Inhalt der Augsburgischen Confession und von deren Anwendung auf unsere Tage durch eigene Prüfung zu unterrichten. — „Nur das Wissen ist das Leben und der Irrthum ist der Tod."

Bei Goedsche in Meissen ist erschienen und in Breslau bei **Wilh. Gottl. Korn**, Aderholz, Hirt, Max & Comp., Trewendt, so wie in allen andern in- und ausländischen Buchhandlungen zu haben:

Die Pfefferkuchenbäckerei

nebst einer Anweisung zur Bereitung aller unschädlichen Saftfarben und zum Formenstechen der Pfefferkuchenfiguren. Mit 250 colorirten und schwarzen Figuren und Modells. Geheftet 1 Rthlr. 4 Sgr.

Durch Erfahrung laut beigefügten Attestes erprobtes

Neues Hefenrecept

für Bäckerwaare und Branntweinbrennereien
von **Karl Hennig,**
Weißbäckermeister in Sachsen.
Versiegelt 1⅓ Rthlr.

Der wohlunterrichtete Bäckermeister.

Ein Handbuch für angehende Bäcker und für das Bäckerwesen beaufsichtigende Behörden,
von **Karl Hennig.**
Geheftet. Preis ½ Thlr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Zwölf Predigten

in der
evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau
gehalten und herausgegeben von
C. W. A. Krause,
Archidiaconus und Senior zu St. Bernhardin.
Fünfte (zweiten Bandes zweite) Lieferung.
gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Inhalt der fünften Lieferung:

49) Am 4ten Sonntage des Advents. Kennen wir Jesum?
50) Am 4ten Sonntage nach Epiphanias. Ihr Kleingläubigen, warum seid ihr so furchtsam?
51) Am Charfreitage. Die Todesstunde des Gerechten, ein Spiegel seines Lebens.
52) Am Bußtage. Der Weg zur Gnade.
53) Am 6ten Sonntage nach Ostern (Exaudi). Gott erkennen, macht mild.
54) Am 7ten Sonntage nach Trinitatis. Woher kommt es, daß die Sorge um das tägliche Brod jetzt Vielen so schwer wird?
55) Am 15ten Sonntage nach Trinitatis. Blicke in die sichtbare Welt.
56) Am 19ten Sonntage nach Trinitatis. Sind die Leiden des Lebens Folgen der Sünde?
57) Am Erndte-Dankfeste. Welche Mahnungen unser Gewissen von jedem neuen Erndtesegen empfängt.
58) Am 23sten Sonntage nach Trinitatis. Jedem das Seine, der Wahlspruch christlicher Gerechtigkeit.
59) Am Feste der Darstellung Christi im Tempel. Unsre frommen und unsre eitlen Hoffnungen.
60) Am 11ten Sonntage nach Trinitatis. Die Frömmigkeit, welche sich rühmt.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in Breslau ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben:

Christus auch jetzt noch der Arzt für kranke Herzen, die seine Hülfe suchen.

Predigt

am
21sten Sonntage nach Trinitatis,
den
12. October 1845
gehalten
von
Ludwig Falk,
Königl. Consistorialrathe, Superintendenten und Hofprediger.
Geh. Preis 2½ Sgr.